



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

175 (16.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258256)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

[illegible]

MARCHIVUM

und des Gehorsams, die in dieser nationalsozialistischen Bewegung lebendig ist und in Zukunft bleiben wird, nur diese Disziplin allein war fähig, das zu vollenden, was wir nach dem 5. März alles getan haben. Und so wollen wir dem Schicksal nicht allein dafür danken, daß es diesem Volke eine Revolution geschenkt hat und in so ungeheurer Größe, sondern wir wollen

Die Revolution tritt in das Stadium der Erziehung

Rein, die Revolution ist damit nicht zu Ende! Sie trat nur hinein in das Stadium der Erziehung, der Schulung, der Ueberprüfung aller Schichten, was in der Vergangenheit zu uns gekommen ist. Das, was wir fundamental neu aufgezogen haben in diesen sechs Monaten, muß jetzt in jahrelanger zäher, unerbittlicher Arbeit weitergeführt werden. Gerade an Sie, meine lieben Parteigenossen, richte ich die dringende Bitte: Werden Sie jetzt nicht müde, werden Sie nicht müde, vergraben Sie sich nicht in Ruhe, sondern erweisen Sie immer und immer wieder, daß Sie der Träger dieser Revolution sind, daß Sie die Soldaten des Nationalsozialismus sind.

Erweisen Sie immer wieder, daß von uns allen das Schicksal Deutschlands abhängt, und wenn Sie müde werden, dann entsteht eine Lücke. Das darf nicht sein.

Dieses Geschlecht von heute wird vielleicht die Segnungen der Revolution nicht zu kosten bekommen, sondern das wird erst die nächste Generation oder vielleicht die übernächste erhalten. Für uns heißt es, Kampf, Opfer und den Begriff der Ehre neu zu formen in unserem Volksgut. Das heißt wahrhaftig Sozialist sein.

Die Behauptungen derer von gestern lauteten, ihr Staat sei gebrochen, weil das Schicksal von ihnen oder über sie vom Volke zu viel Opfer verlangt habe. Der Verfallener Vertrag und alle die Verträge nachher seien schuld, daß wir einmal schlapp geworden seien, weil sie alle diese Lasten dem Volk hätten auferlegen müssen. Freundschaft, wenn das richtig wäre, dann wäre die nationalsozialistische Bewegung längst verboden.

Wenn es richtig wäre, was da behauptet wurde, ein Volk oder der Mensch gerbreche am Opfer, dann wären wir ganz bestimmt in den letzten 14 Jahren zerbrochen, denn

Nicht das Opfer zerbricht den Menschen, sondern das Opfer macht das Leben überhaupt erst lebenswert!

Und so, Arbeiter und Volksgenossen, Unternehmer und Angestellter, ganz gleich, was für einen Beruf Ihr habt, ich sehe nicht hier vor dir und übertrumpfe den Marxismus in Versprechungen. Mit Versprechungen bist du die letzten Jahre genügend gefüttert worden.

Die ganzen 14 Jahre hat man dir versprochen. Mehr Lohn, mehr Gehalt hat man dir immer mehr geben wollen. An Versprechungen hat es wohl Gott in den letzten Jahren nicht gefehlt. Wenn das alles eingetroffen wäre, vielleicht wäre es dann nicht so geworden. Im Gegenteil, dann wäre unser Volk vielleicht noch viel früher zugrunde gegangen als es jetzt gefahren hat. Rein, versprechen tue ich nichts. Ich habe in diesem ganzen Kampf noch nie etwas versprochen.

Je mehr wir für den Bauern Parteien hatten, umso schlechter ging es ihm. Je mehr Wirtschaftsparteien wir hatten, umso schlechter ging es der Wirtschaft. Je mehr Arbeiterparteien wir hatten, umso schlechter ging es dem Arbeiter.

Ich lehne es ab, Versprechungen zu machen, von denen ich nicht weiß, ob ich sie halten kann. Ich will ehrlich bleiben und Ihr deutschen Menschen.

Ich verspreche hier, daß ich die Verantwortung trage, so lange mich mein Führer auf diesem Platz lassen wird.

Ich werde mich niemals hinter Wehrheiten demokratischer Art brühen, nein ich werde die Verantwortung tragen. Ich werde vielleicht Fehler machen — wir alle machen Fehler — aber das eine werde ich nicht erleben, daß ich mich vor der Verantwortung drücke.

Deutscher Arbeitsmensch, ich werde mit Dir zusammen ringen um das deutsche Schicksal, und ich bin nicht nur bereit, sondern ich will vor Dir treten, mit Dir kämpfen und will kämpfen, bis das alles erreicht ist: Die deutsche Freiheit!

Das will ich, deutscher Mensch. Ich werde auch mit Dir, deutscher Mensch, ringen, um dich persönlich, Arbeiter! Der alte Staat und das alte System mußten eine Minderwertigkeit in dir erzeugen. Es wollte dich zu einem bewußt minderwertigen Menschen machen, dieses dunkelhäutige Volksgut aus der einen und dieser vom Klassenhass erfüllte Marxismus auf der anderen Seite. Man brauchte in dir das Gefühl der Minderwertigkeit. Man brauchte das, damit man diese Demokratie überhaupt am Leben erhalten konnte, und damit die Kon-

noch mehr dankbar sein, daß es uns die Kraft und die Energie gab, zum Wohle unseres Volkes da einzuhaken, wo es der Wohlstand unseres Volkes verlangte. Es meinen viele, daß die Revolution jetzt beendet sei. Das ist nicht wahr, und sie kann es nicht sein, sondern das wird in Jahrzehnten vielleicht einmal geschafft werden, was wir uns zum Ziel gesetzt haben.

es gibt keine Bewegung und es gibt keine Menschen in unserer Volksgenossenschaft, die so viel Opfer gebracht haben als gerade Sie und wir alle.

Rein, es ist nicht wahr, das Opfer zerbricht nicht den Menschen, sondern das Opfer macht den Menschen erst stark und hart und befähigt ihn überhaupt erst zu großen Leistungen. Ich behaupte das Gegenteil. Weil die Weimarer Nachhaken selbst das Opfer nicht kannten, und es nicht verstanden, dem Volke klar zu machen, für was es opfern mußte, deshalb ist ihr Staat zerbrochen und nichts anderes. Das Opfer war nicht schuld, sondern schuld war, daß sie sich keine Opfer zumuteten, sondern sie nur auf das Volk übertragen wollten. Im Gegenteil, ich behaupte, daß, wenn ich diesen SA-Männern, SS-Männern und Hitlerjugend nicht mehr die Gelegenheiten geben würde oder genommen hätte, zu opfern, dann wären sie zerbrochen. Das gilt auch für die Amtswalter. Was haben sie für Opfer bringen müssen im Betrieb, wie waren sie versagt und verhöhnt. Von Terror und Beschimpfungen waren sie verfolgt. Der Nationalsozialist mußte seinen Arbeitsplatz verlassen, seinen Beruf aufgeben. Der SA-Mann war gejagt wie ein flüchtiges Reh, in seinem Viertel, in seiner Straße.

Am Schluss floß das Blut auf dem Pflaster, und erdolcht und erschossen, war trotzdem sein letzter Schrei, sein letzter Wille: „Heil Hitler, Heil Deutschland!“

Hätte man aber denen das alles genommen, hätte man sie aus der Partei ausgestoßen und ihnen damit die Möglichkeit des Opfers genommen, dann wäre ihr Leben zerbrochen worden. Man hätte ihnen alle Reichtümer dieser Erde bieten können, das hätte für diese Menschen keinen Wert gehabt. Das waren Millionen Menschen und heute sind es viele Millionen, die so denken.

zentron am Leben erhalten werden konnten. Du solltest bewußt immer in dir fühlen, daß du kein vollwertiges Glied deines Volkes bist. „Ich bin ein Proletarier“, das sagte man dir vor, und du sprichst es nach, ohne zu bedenken, daß das die größte Beschimpfung deiner selbst war. Der Römer sprach von Knechten, von Sklaven, und du, gutmütiger deutscher Arbeiter, du sprichst es nach, ohne zu bedenken, daß du dir damit selber deine Ehre nimmst, und dann, dann kam das Bürgertum her, und das sprach von dem „vaterlandslosen Gesellen“. Es sprach von dem „vaterlandslosen Proletariat“. Es beschimpfte dich ebenso damit, und es waren dein Marxismus, deine Gewerkschaftsdogmen und deine Parteidogmen, die dich beschimpften. Du sprichst es nach.

Arbeiter, damit du weißt, was ich will, hier ringe ich mit dir persönlich. Ich will, daß du dir bewußt wirst, ein vollwertiges Glied deines Volkes zu werden und zu sein.

Ich will dir den Stolz auf deine Leistung, auf deine Arbeit, aber vor allem auf deine Rasse und auf dein Blut geben. Ich will aus dir wieder einen Herrenmenschen machen, in dich hinein das Gefühl des Herrtums pflanzen.

Das Herrtüm ist nicht abhängig von der Geburt, vom Besitz und vom Geld, es gibt im Palast Knechte und in der Hütte gibt es Herren. Das Herrtüm ist abhängig von deinem Blut und von deiner Rasse, und das wollen wir durch langjährige Erziehung immer und immer wieder dir einprägen, daß du ein stolzer Mensch wirst.

Du solltest zu dir sagen: Ich bin ein vollwertiges Glied meines Volkes und ich bin deshalb der treueste Sohn meines Volkes. Das will ich und das erziehe ich. Deshalb kommt ihr Tausende von Menschen, die ihr den internationalen Marxismus hinter euch habt, ohne Terror und Gewaltanwendung! Gestern in Magdeburg, vorgekern in Leipzig, davor in Halle und davor in Rön und in Koblenz und in Hannover und in Berlin und in Reichen und Breslau, überall das gleiche Bild: Das Volk steht auf, das Volk erwacht. Du kommst daher, deutscher Arbeitsmensch, ich weiß, daß unter euch noch viele sein werden, die uns politisch noch nicht verstehen. Einmal, weil du erkennst, daß du durch diese bewußte Vergebung, durch deinen Klassenhass, durch dein Proletariatertum heimatlos geworden bist. Heute siehst du lauter Menschen mit leuchtenden Augen, die freilich genau so arm sind wie du, aber doch eine Begeisterung in sich tragen. Du empfindest, daß das etwas

Herrliches und etwas Heißes sein muß, wie die Augen des SA-Mannes leuchten, die Augen des Betriebszellenobmannes, wie sie leuchten. Ja, du empfindest instinktiv, daß sie ihre Heimat wiedergefunden haben, ihr Vaterland, und so kommt auch du heute als Suchender. Der Arbeiter kommt fühlend und tastend zurück in sein Vaterland, und da können wir ihn stolz machen.

Und du, Unternehmer, benutze diese Zeit nicht, um deinen Geldbeutel zu füllen. Die Zeit ist zu groß und zu erhaben.

Ihr alle, die Ihr noch einen Besitz habt, die ihr noch in glücklicheren Verhältnissen lebt, öffnet die Arme recht weit, damit der verlorene Sohn sein Volk wiederfindet und nach Hause kommt.

Wir wollen ein Freudenfeuer anzünden auf allen Bergen und wollen es laut hinausstreuen in die Welt: Deutschland hat sich wiedergefunden und seine treuesten Söhne kehren in die Heimat zurück!

Und dann wird auch das Letzte wahr sein, das Letzte und Größte. Dann haben wir unsere Ehre wiedergefunden in diesem Land. Wer seine Ehre verliert, verliert sein Brot. Das ist eine ewige Wahrheit und die gilt für uns jetzt und wird weiter gelten. Ein Volk, das seine Ehre aufgibt, gibt sich damit selber auf. Von einem Lumpen wird kein Mensch laufen. Mit einem Lumpen wird kein Mensch verhandelt und handeln. Ein Lump wird nie schöpferisch tätig sein können. Ein Lump hat seine Ehre verloren und deshalb muß er arbeitslos werden, sein Brot und seine Existenz verlieren.

Volk, Du mußt Deine Ehre wieder haben.

Deine Ehre ist das Fundament deiner selbst! Gelinge es nicht, diese Ehre aus den Sternen wiederzuholen, dann wird dieses Volk untergehen. Und wenn es heute nun schon besser wird, wenn wir sehen, daß bereits heute schon 1,7 Millionen weniger Arbeitslose sind, als im Vorjahre, wenn wir durchs Land fahren und sehen, wie überall geschäftet und gearbeitet wird, so ist das nicht durch einen äußeren Anlaß zu erklären. Rein, das große Arbeitsbeschaffungsprogramm unseres Führers ist überhaupt noch nicht begonnen,

sondern soll in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

Du bekommst wieder Vertrauen, Du hoffst, Du fängst zu werken an, Volk!

Der eine hobelt, der andere, er hämmert, der dritte, er baut ein Haus, der vierte pflügt und sät und so fangen wir alle wieder an, hoffen, hoffen und glauben, und wir schaffen und das Volk merkt, daß ist der Frühling, das ist der Glaube, den wir Nationalsozialisten, den dein Führer Adolf Hitler in deine Seele hineingelegt.

Das Volk fängt an zu hoffen und mit Glauben in die Zukunft zu sehen.

In einem Jahr, spätestens in zweien, ist die Arbeitslosigkeit und damit die größte Not in unserem Volke behoben. Das weiß ich heute, das ist die Gewißheit, die jeder hat, der hinein schaut in das Geschehen dieser Zeit. Volk, du hast eine Hoffnung und einen Lebenswillen. Es ist, wie wenn du aus einer schweren Krankheit die Krise überwunden hättest. Genau so fängst du an, wieder neu zu leben. Du siehst von deinem Krankenlager auf und nimmst die Kräfte zur Hand und versuchst die ersten Schritte wieder und dann freust du dich, daß du diese schwere Krankheit überwunden hast, und dann leuchtet dein Auge, das vorher matt und krank war. Es bekommt neuen Glanz und neues Licht. Du wirst ein anderes Volk. Das bist du geworden.

Deutsches Volk, Arbeiter, Arbeiterin in Stadt und Land und von der Fabrik und von

Man verachtete uns in der Welt. Man wußte, man kann mit diesem Volk reden und es belästigen so viel man wollte. Und dieses Volk und seine Machthaber, die letzten den Absatz, der sie getreten hatte. Sie, die Machthaber von gestern, sie lösten im Volke die Feindschaft, die Feindschaft, den Profigel aus, alles das Minderwertige, was in einem Menschen war, das wurde in Staat und Heimat organisiert und gestärkt und aufgezogen. Das war die Grundlage. Zerrissenheit im Volke, Kampf, Standesbündel, Klassenhass, Dividen und Profit und Schallkampf. Und die menschliche Feindschaft mit dem Wahlgeld und dem Stimmzettel.

Und da benahmen sich diese Herrschaften im Reichstag wie die eifigen Gockelhühner und meinten, sie seien Staatsmänner. Sie organisierten das Schlimme und vor allem, sie organisierten die Ehrlosigkeit, den Pazifismus, die Feindschaft und die Gemeinheit in diesem Volke.

Das wußte die Welt. Sie verachtete dieses Volk. Der Franzose und der Engländer, der Amerikaner und der Italiener, alle Völker, die überhaupt noch etwas auf sich halten, mußten mit Abscheu herabsehen auf dieses demütigte Geschlecht, dieses feige Geschlecht, das unsere Staatsmänner anstimmten, und so kam es, wie es kommen mußte. Das Volk wurde ehrlos und damit brocklos. Und, Arbeiter, das ist erfüllt, was die Deutsche Arbeitsfront will, was wir wollen, was der Nationalsozialismus in das Volk hineintragen wird, womit gerade unser herrlicher Führer Adolf Hitler uns allen vorangegangen ist, indem er 14 Jahre lang immer wieder predigte:

der Werkstätte, vom Motor, von überall, wir müssen ein gemeinsames Volk werden. Wir müssen den Standesbündel und den Klassenhass überwinden. Wir müssen begreifen lernen. Es gibt für die Welt kein internationales Proletariat, keine zweite oder dritte Internationale, aber es gibt ein deutsches Schicksal, und

entweder wir meistern dieses deutsche Schicksal und dann leben wir alle, oder aber wir meistern es nicht, und dann gehen wir unter. Und zwar auch wieder alle. Glaube keiner, er könne sich retten. Und so gehen wir in die Zukunft.

Volk, wir wollen dich führen, aber du mußt folgen. Aber das ist sicher: Heute werden wir um dich und ringen um deine Seele. Aber willst du das nicht und willst du nicht mithelfen, sondern uns feindlich sein, das können wir sagen: dann wirst du vernichtet werden um Deutschlands willen. Wir müssen Deutschland retten und können das auf das Schicksal des Einzelnen keine Rücksicht nehmen. Wir laden dich ein. Arbeite mit an dem großen Bau des deutschen Volkes, des deutschen Staates. Arbeite freudig mit, dann bist du unser Kamerad. Dann werden wir uns zusammen schließen und werden

wahre deutsche Sozialisten sein. Auf ewig ungetrennt. Alle für einen und einer für alle. Das muß der Schluss sein: Ein Volk! Eine Nation! Ein Führer! Ein Vaterland! Und dann wird uns der Herrgott segnen! Heil Hitler! Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede, die durch Lautsprecheranlage auf dem ganzen Platz verständlich gemacht wurde, richtete Dr. Roth noch einige Schlussworte an die Versammlung, die dann das Horst-Wessel-Lied anstimmte. In vollkommener Ordnung vollzog sich der Abmarsch der Formationen durch die verschiedenen vom Friedrichsplatz ausgehenden Straßen. Die etwa eine Stunde dauernde Rundgebung bot auch rein äußerlich mit der Unmenge von Fahnen einen überwältigenden Eindruck, sie war im Kleinen ein Bild von der Geschlossenheit der Deutschen Arbeitsfront und der nationalsozialistischen Bewegung. K. G.

Fahndung nach verschobenem SPD-Vermögen

Berlin, 15. Juli. Wie das Geheimde Staatspolizeiamt mitteilt, ist allgemein bekannt, daß große Teile des früheren SPD-Vermögens teils ins Ausland, teils im Inlande verschoben worden sind, um dieses Vermögen dem staatlichen Zugriff zu entziehen. Die Verfolgung Berlins wird aufgefördert, die Behörden der Ermittlung und Ueberführung dieses Vermögens der SPD in die öffentliche Hand zu unterstützen.

Gewitterbö reißt Lübecker Hochofenkrum um

Lübeck, 15. Juli. Der große Verladestran des Hochofenwerkes wurde heute von einer plötzlich austretenden Gewitterbö umgerissen. Die schweren Eisenträger knickten wie Streichhölzer ein. Der Kranführer konnte sich durch einen Sprung auf einen Erdberg retten. Der Schaden wird auf rund 300 000 RM. geschätzt. Zum Glück ereignete sich der Unfall vor dem Schichtwechsel, so daß niemand verletzt wurde.

Balbo zur letzten Etappe gestartet

Montreal 15. Juli. Das Flugzeuggewader Balbos ist um 10.14 Uhr ostamerikanischer Zeit zu seiner letzten Etappe nach Chicago gestartet. Um 11 Uhr hatte das letzte Flugzeug den Boden verlassen. Das Geschwader fliegt in südwestlicher Richtung dem Laufe des St. Lorenz-Stromes folgend. 40 amerikanische Flugzeuge werden das Balbo-Geschwader beim Ueberfliegen der Grenze der Ver. Staaten begrüßen.

Dank Balbos an Reichsminister Goebbels

Berlin, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Der italienische Luftfahrtminister Balbo hat an Herrn Reichsminister Dr. Goebbels das folgende Antwortschreiben gerichtet:

„Ich und meine Mannschaft fühlen aus Ihren Worten den Akzent einer Solidarität heraus, der uns zugleich rührt und schmeichelt. Dank und die herzlichsten Begrüßungen.“

Die Reichsregierung mindert den Steuerdruck

Steuererleichterungen der gewaltige Motor für die Wirtschaftskurbelung

Berlin, 15. Juli. Die Reichsregierung hat gestern einen Gesetzentwurf über Steuererleichterungen verabschiedet, der für die Wirtschaft erhebliche Entlastungen bringt. Der Gesetzentwurf besteht aus vier Absätzen, die im einzelnen folgenden vorsehen:

§ 1 regelt die Steuerermäßigungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden.

Bei der Einkommen- und der Körperschaftsteuer ermäßigt sich die Steuerbefreiung für die Steuerabschnitte, nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 endend, um 10 vom Hundert der Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden oder Gebäudeteilen, die einem gewerblichen Betrieb des Steuerpflichtigen dienen, wenn die folgenden drei Voraussetzungen gegeben sind:

1. Die Lohnsumme des Betriebs der Steuerpflichtigen muß im Steuerabschnitt der Instandsetzung oder Ergänzung um mindestens den Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, über die Lohnsumme des unmittelbar vorangehenden Steuerabschnittes hinausgehen. Bei der Gegenüberstellung der Lohnsummen werden Arbeitslöhne von mehr als 3600 RM. jährlich nicht berücksichtigt.

2. Zur Instandsetzung und Ergänzung der Gebäude dürfen nur inländische Erzeugnisse verwendet werden, es sei denn, daß geeignete inländische Erzeugnisse nicht vorhanden sind oder ihre Verwendung zu einer unverhältnismäßigen Verschönerung führen würde.

3. Beginn und Ende der Instandsetzungs- und Ergänzungarbeiten müssen in der Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 fallen.

Der § 2 regelt die Steuerfreiheit für einmalige Zuwendungen an Arbeitnehmer.

Gewährt ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen über den Betrag des vereinbarten Arbeitslohnes hinaus, so gelten diese Zuwendungen nicht als Einkünfte des Arbeitnehmers im Sinne des Einkommensteuergesetzes und nicht als Schenkungen im Sinne des Erbschaftsteuergesetzes, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgen. Bedarfsdeckungsscheine sind gegen Entrichtung des entsprechenden Betrages bei den Finanzämtern erhältlich. Die Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Kleidern, Wäsche und Hausgerät. Die Steuerfreiheit gilt nicht für Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn mehr als 3600 RM. jährlich beträgt.

§ 3 regelt die Steuerfreiheit für neue Unternehmungen.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Unternehmen zur Entwicklung neuer Herstellungsvorgänge oder zur Herstellung neuartiger Erzeugnisse, falls hierfür ein übertragendes Bedürfnis der gesamten deutschen Volkswirtschaft anerkannt wird, für eine von ihm zu bestimmende Zeit von den laufenden Steuern des Reiches und der Länder, die vom Einkommen, vom Ertrag, vom Vermögen und vom Umsatz erhoben werden, ganz oder teilweise zu befreien. Ob ein übertragendes volkswirtschaftliches Bedürfnis im Sinne dieses Gesetzes vorliegt, wird im Einzelfall durch den Reichsminister der Finanzen im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt. Die Freistellung von Steuern darf nicht zu einem unmittelbaren Wettbewerb mit Unternehmen führen, die am 15. Juli 1933 in der deutschen Volkswirtschaft bereits vorhanden haben.

Im § 4 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Durchführung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Ein weiterer Gesetzentwurf sieht die Steuerbefreiung neuererrichteter Wohngebäude vor, und zwar wird dem § 14 Absatz 1 des Realsteuergesetzes vom 1. Dezember 1930 der folgende Schlusssatz angefügt:

„Wohngebäude, die im Kalenderjahre 1933 im Rohbau vollendet und bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, gelten als im Rechnungsjahr 1933 bezugsfertig geworden.“ Der § 20 Abs. 1 des Grundsteuerrahmengesetzes vom 1. Dezember 1930 wird durch Einfügung des in Artikel 1 enthaltenen Satzes in gleicher Weise geändert. Das Gesetz tritt rückwirkend mit dem 1. April 1933 in Kraft.

Bisher waren nach dem Realsteuerrahmengesetz vom 1. Dezember 1930 Wohngebäude, die in der Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. März 1934 bezugsfertig werden, von der Grundsteuer der Länder und Gemeinden, gesteuert von der Einkommen-, Körperschaft-, Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage im Ende 1933 befreit. Von verschiedenen Seiten ist geltend gemacht worden, daß diese Regelung Härten für die Fälle führe, in denen der Wohnungsbau bis zum Winter 1933 im Rohbau fertiggestellt werde und im Winter über im Rohbau stehen bleibe. Solche Gebäude könnten bis zum 31. März 1934 oft nicht bezugsfertig gemacht werden. Aus diesem Grunde ist der Stichtag auf den 31. Mai 1934 hinausgeschoben worden.

Weitere neue Gesetze

Die Warenhaussteuer wird verdoppelt

Berlin, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Durch das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz zur Regelung der Warenhaussteuer und der Filialsteuer für das Jahr 1933 wird die Landesregierung ermächtigt, die Warenhaussteuer wie folgt zu erhöhen: Soweit die Warenhaussteuer als Landessteuer erhoben wird, können die Steuerhöhe bis höchstens auf das Doppelte des bisherigen Steuerfußes erhöht werden. Soweit die Warenhaussteuer als Gemeindesteuer erhoben wird, kann der landesrechtlich bestimmte Höchstfuß der Warenhaussteuer auf höchstens das Doppelte des bisherigen Höchstfußes erhöht werden. Die Landesregierung kann die Gemeinden zur Erhöhung der Warenhaussteuer mit einem bestimmten Mindestfuß verpflichten.

In Ländern, in denen die Warenhaussteuer noch nicht besteht, kann die Landesregierung eine Warenhaussteuer einführen.

Das Gesetz über die Regelung der Filialsteuer vom Jahre 1933 enthält ähnliche Bestimmungen.

Weitere neue Gesetze

Ein Reichsgesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer

Berlin, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Die Reichsregierung hat in ihrer gestrigen Sitzung ein von Reichsminister Dr. Goebbels eingebrachtes Gesetz über die Errichtung einer vorläufigen Filmkammer verabschiedet.

Das Gesetz sieht vor, daß zur Vereinheitlichung des deutschen Filmgewerbes eine vorläufige Filmkammer mit dem Sitz in Berlin als öffentlich-rechtliche Körperschaft errichtet wird. Die vorläufige Filmkammer hat die Aufgabe, das deutsche Filmgewerbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu fördern, die Belange der einzelnen Gruppen dieses Gewerbes untereinander sowie gegenüber Reich, Ländern und Gemeinden zu vertreten sowie einen gerechten

Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen.

Der Filmkammer muß angehören, wer gewerbmäßig oder gemeinnützig als Unternehmer Bildstreifen herstellt, verteilt oder ausführt oder wer als Filmschaffender bei der Herstellung von Bildstreifen mitwirkt. Die Aufnahme in die Filmkammer kann abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß der Antragsteller die für die Ausübung des Filmgewerbes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Der Vorstand wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestellt.

Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen.

Der Filmkammer muß angehören, wer gewerbmäßig oder gemeinnützig als Unternehmer Bildstreifen herstellt, verteilt oder ausführt oder wer als Filmschaffender bei der Herstellung von Bildstreifen mitwirkt. Die Aufnahme in die Filmkammer kann abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß der Antragsteller die für die Ausübung des Filmgewerbes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Der Vorstand wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestellt.

Gesetz über die Zuständigkeit des Reiches

für die Regelung des ländlichen Aufbaues der Landwirtschaft

Berlin, 15. Juli. (Eigene Meldung.) Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf für die Zuständigkeit des Reiches für die Regelung des ländlichen Aufbaues der Landwirtschaft verabschiedet. Das Gesetz bestimmt: Das Reich hat die ausschließliche Gesetzgebung über die Neuordnung des Aufbaues des Standes der deutschen Landwirtschaft. Die bestehenden landesgesetzlichen Bestimmungen bleiben bis zu einer reichsgesetzlichen Regelung in Kraft. Die öffentlich-rechtlichen und die freien wirtschaftlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft, die Verbände, landwirtschaftliche Genossenschaften und die Vertretungen des Landhandels haben bei der Durchführung der Vorarbeiten auf Erfordern des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Hilfe zu leisten.

In der Begründung des Gesetzes heißt es, daß im Zuge der nationalen Erhebung eine Neugliederung des ländlichen Aufbaues innerhalb der deutschen Landwirtschaft notwendig

geworden ist. Um sicherzustellen, daß diese Neuordnung nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgenommen wird und um zu verhindern, daß einzelne Länder von sich aus selbständig Maßnahmen auf diesem Gebiete treffen, war der Erlass einer reichsgesetzlichen Vorschrift notwendig, die die ausschließliche Gesetzgebung dem Reich zuweist.

Zur beschleunigten Durchführung der erforderlichen Vorarbeiten wird es erforderlich sein, daß für die einzelnen Bezirke Sonderbeauftragte bestellt werden.

Die politischen Prälaten müssen abtreten

Zentrum bereitet Überleitung vor

Mit großer Befriedigung werden jetzt von den Verbindungsmännern der Reichstagsfraktion des Zentrums, Nadelberger, und der Preussischen Landtagsfraktion, Dr. Stöck, die Maßnahmen durchgeführt, die das Hospitantenverhältnis der Zentrumsabgeordneten bei der nationalsozialistischen Fraktion regeln soll. Im Augenblick liegt allerdings noch kein Ergebnis darüber vor, welche Zentrumsabgeordneten bei den Nationalsozialisten hospitierten würden. Erst nach dieser Feststellung werden Reichsinnenminister Dr. Frick als Unterhändler der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und Oberpräsident Rube als Vertrauensmann der nationalsozialistischen Fraktion im preussischen Landtag ihrerseits die Entscheidung fällen können, wen sie von den Webern als Hospitanten zulassen wollen. Auf Grund des abgeschlossenen Kontraktes dürfen die geistlichen Mitglieder der beiden Zentrumsfraktionen ihre Mandate niederlegen und durch neue Abgeordnete ersetzt werden. Durch diese Umstellung würden Prälat Dr. Schreiber aus dem Reichstag und Dr. Lauscher aus dem preussischen Landtag ausscheiden. Beide Parlamentarier haben seit Kriegsende an der Gestaltung des deutschen Schicksals einschlägigen Anteil genommen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, werden Reichstag und preussischer Landtag in ihrer neuen Zusammensetzung noch ein Jahr weiter bestehen. Bis dahin hofft man, ist die bündelnde Umwandlung unseres Volkes so weit zum Abschluß gekommen, daß die Parlamente nach den nationalsozialistischen Grundsätzen Richtlinien, wie sie sich jetzt schon bei der Gründung des preussischen Staatsrates positiv auswirken, vollkommen neu aufgestellt werden können.

Der schöne Rudi rechnet mit einer langen NS-Herrschaft

Antwerpen. (Eig. Meldung.) Der ehemalige Marxistenführer Dr. Rudolf Breitscheid hat sich auf der Reise aus der Schweiz nach England der „Volksgazette“ zufolge in der vergangenen Woche hier aufgehalten. Was er bei dieser Gelegenheit über die Lage in Deutschland und die Aussichten der Regierung Hitler erklärte, zu folgen glaubt, hat darüber findet sich in dem erwähnten Blatt ein Bericht, der eine

Bemerkenswerte Resignation

merken läßt. Aus allen seinen Äußerungen über die innere und über die äußere Politik der deutschen Regierung geht jedenfalls eindeutig hervor, so abwegig sonst seine Beurteilung ist,

daß er mit einer langen Dauer des nationalsozialistischen Regimes rechnet.

Wenn er z. B. von der angeblich drohenden Inflationsgefahr spricht, so sagt er dem doch gleich hinzu, er wolle damit aber nicht sagen, daß das nationalsozialistische Regime durch die drohenden Schwierigkeiten zu Fall gebracht werden würde, vorläufig gebe es weder von bürgerlicher, noch von proletarischer Seite einen Widerstand. Die Sozialdemokratische Partei könne, so heißt es in ähnlichem Sinn an einer anderen Stelle, in Deutschland auf legalen Wege nichts tun, es bliebe ihr nur übrig, sich zum System zu bekennen oder sich ihm anzupassen. Das Verhältnis der Regierung zur Masse desprekand, kommt Breitscheid auch auf die SW-Verbände zu sprechen. Nicht alle Sozialisten, so sagt er, seien dazu übergetreten,

wohl aber Arbeitersöhne.

Dieser Sach spricht für die Erkenntnis, daß der Reichsminister auch in diesen Schichten mehr und mehr Vertrauen und Sympathien gewinnt, und diese bewußte oder unbewußte Einsicht wird nicht dadurch geschwächt, daß Breitscheid die Bemerkung hinzusetzt, man wisse nicht, ob der Führer die Leitung auch wirklich noch in den Händen habe. Auf die Frage, welche Lehren der Marxismus aus den Geschehnissen ziehen könne, hat Breitscheid schließlich mit allgemeinen Redensarten geantwortet, über das Prinzip der Demokratie, in der der Arbeiter die erste Stelle einzunehmen habe, über eine Wirtschaftsreform, die die Gleichberechtigung der Produktion sichere, und über die Notwendigkeit der Solidarität der Marxisten aller Länder. Das sind bewährte Worte für offenbar noch beschwerene Hoffnungen. Und wenn im Eingang des Artikels gesagt wird, daß Breitscheid grau und alt geworden sei, so trifft das sicher zu im Hinblick auf die Resignation und die Hoffnungslosigkeit, die — sicher nicht beabsichtigt — seine Äußerungen verraten; denn alles das, was er, ohne auch nur den Schein eines Zweifel zu liefern, gegen die Reichsregierung und gegen den Nationalsozialismus vorbringt, deutet nicht auf, daß er ihnen ein langes Leben voraussetzt.

Dr. Ley spricht auf der Terrasse des Wasserturms



Ein Dokument des Elends

Wieder einmal wütet in der Sowjetunion eine furchtbare Hungersnot. Die alten Vorräte sind erschöpft, die neuen werden noch nicht bereit. Zu Tausenden sterben die Menschen. Besonders erfaßt von der Katastrophe sind die südrussischen Gebiete, die wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannt sind, nun aber infolge der überhöhten geordneten Sozialisierung der Landwirtschaft ganz besonders zu leiden haben. Spärlich sind die Nachrichten, die über das Elend in das Ausland gelangen, denn die Sowjetunion läßt eine schwarze Zensur. Spärlicher noch ist das ins Ausland gelangende Bildmaterial. Die obige Photographie stellt eines der unglücklichen Opfer der Katastrophe dar, ein Kind aus Südrussland, das im letzten Augenblick vom Hungertode gerettet werden konnte und von dessen Gesichtszügen das Elend eines ganzen Volkes abgelesen werden kann.

1 Lokales: MANNHEIM

Unseren deutschen Mädels!

Zum heutigen Bezirkstreffen!

Was man schon im Lied besang:
„Deutsche Frauen — deutsche Treu“ —
was die Welt zur Achtung zwang —
Mädels! — zeigt es stets auf's Neu —!

Deutsch sei euer ganzes Wesen —
nie darf fremdes euch entweihn!
Soll das deutsche Volk genesen,
muß die Frau ihm Stütze sein!!

Euch die Zukunft und das Recht
um das häusliche Gedeihn!
Für das kommende Geschlecht
Sollt ihr brave Mütter sein!!

Achtung sollt man stets der Tugend
mehr als allem Gut und Geld! —
Weh! — der Frau, die in der Jugend
dunkeln Trieb zum Opfer fällt!!

Muß sie nicht die Augen senken,
tritt sie einmal zum Altar?
Kann sie jemand Treue schenken —
wenn sie selber treulos war??

Nein! die deutsche Frau soll sein:
Ohne Falsch und ohne Lüge —
Wie ein schöner Edelstein
in dem neuen Staatsgefüge!

Seid ihr Kinder der Ideen
für den neuen, lachenden Staat!
Nie wird Deutschland untergeh'n
folgt ihr diesem guten Rat!

Wenn ihr heut in Mannheim weilt,
an dem Neckar und am Rhein,
sollt ihr uns — ganz ungeteilt
alle — liebe Gäste sein!
Erwin Messel.

Das harte Geschlecht

Man hat die deutsche Revolution im Frühjahr 1933 mit Recht eine Revolution der Jugend genannt. Die marschierenden braunen Regimenter der jungen Generation haben zuerst die Straße und dann den Staat erobert. Mit einem grandiosen Schwung hat diese gläubige und unerschrockene Jugend alles Alte und Morsche hinweggekehrt. Eine Jugend, die sich niemals mit der grauen Schlichtheit des Scheinlebens von Weimar abfinden konnte, hat sich einem Mann verschrieben, dessen großes Lebensziel ein freies, gerechtes Deutschland heißt.

Mit der Übernahme des Staates durch die deutsche Jugend ist den Klängen in Salonen und Cafés die Disziplin über die Generationen der deutschen Jugend, die zu einer Modetracht ausgearbeitet war, entzogen. Hat das geistliche und soziale Chaos der Weimarer Systemzeit gewissermaßen jährlich eine neue, anders geartete Generation mit unzähligen Ideen, Entwürfen, Hoffnungen und Enttäuschungen hervorgebracht, so sieht heute Deutschlands Jugend geeint in der Front des Aufbaues. Kurzum im liberalistischen Zeitalter die Kräfte der Jugend durch das Hineinwachsen in ein Leben, das keineswegs der Mentalität der Jugend entspricht, verdrängt, so hat heute eine gesunde Kampfbewegung, voll von ethischem Rhythmus, sich zusammengeschlossen, um die Gestaltung des deutschen Schicksals in die Hände zu nehmen. Früher galt es, sich einen qualvollen Weg in das Leben zu bahnen, früher mußten Regionen junger Menschen nach Neuem, Unverständlichem tastend, sich verzehren. Heute hat dieselbe Jugend ihr aufgezogenes Joch abgeworfen, heute steht anstelle einer gebrochenen Kriegsgeneration eine intellektuell-psychisch gesunde Jugend mit ungesund-schönen Gedankengängen, ein Heer von Aktivisten, die nicht mehr wissen will von jener tragischen Zwiespaltigkeit und Müdigkeit einer verfluchten Reaktion. Heute hat sich diese deutsche Jugend in ihrem unbefangenen Kampferglauben kraftvoll eingeschaltet in die Schicksalsfrage. Mit selbstbewusstem Schöpfergeist beginnt heute dieses harte Geschlecht eine plan- und zielvolle Arbeit, die dem Volkswohl den Tod anfangt und die gekrönt sein wird durch eine Neugestaltung des sittlichen und religiösen Empfindens.

Unsere deutsche Jugend wird in Zukunft viele Wert-Tage haben. Und die deutsche Jugend wird diese Wert-Tage nur dann bestehen, wenn sie den unerschütterlichen Glauben ihrer Seele mit der unangreifbaren Rüstung des Geistes zu verschmelzen versteht. Der Führer der deutschen Jugend, Adolf Hitler, ist sich der Sendung dieser Generation bewußt.

Heute begehen wir in ganz Baden den Landjugendtag, der nicht nur sinnig dem Verbundensein der Jugend mit der nationalsozialistischen Revolution Ausdruck verleiht, sondern der auch die notwendigen Mittel für die kommende Revolutionierung der deutschen Seele bringen soll.

Jeder also, der das große Werk der deutschen Jugend nicht versteht, jeder, der die Zukunft des deutschen Volkes und des neuen Staates am Herzen liegt, gibt heute sein Scherflein. Nationalsozialismus heißt Opfer! Und unsere Jugend hat Unermüdetes, hat Leben und Blut geopfert. Hier erhebt die Verpflichtung der alten Generation, durch tatkräftige Unterstützung in geistiger und materieller Art dem neuen Geschlecht eine kleine Dankeschuld abzutragen.

Wir haben die Nacht im Staate erlitten, die junge Generation aber hat dem neuen Staate das Gepräge gegeben, hat Führer und Beweiser der kommenden Geschlechter zu werden, hat der Träger der permanenten nationalsozialistischen Revolution Ausdruck verleiht, ihr Ende finden kann, weil es eben immer Jugend gibt!

Mit Stolz, aber auch mit dem Bewußtsein der Verantwortung kann heute unsere Jugend rufen:

Silberjubiläum des Corps Rheno-Ricaria an der Handels-Hochschule Mannheim

Vor 25 Jahren, ein Semester nach der Errichtung der Handels-Hochschule, wurde als erste Corporation die Turnerschaft Rheno-Ricaria von 5 matura Gründungsmitgliedern gestiftet, die mit einer Ausnahme dem Bund heute noch angehören. Es war damals eine Zeit, zu der viel Mut gehörte, das Prinzip der strengsten Disziplin zu führen und die Grundzüge der alten Waffengilden, wie unbedingte Disziplin, Bestimmungsmensur, eigene Küche und schwere Waffen und Couleur, an die junge Hochschule zu verpflanzen, die von Professoren wie Verwaltungsschleier aus unter harten jüdischen und sozialistischen Einflüssen stand und erst später Anhalt bürgerlichen Rechts mit einer Restorationsverfassung nach dem Vorbild der alten Schweizerinstitute wurde. Mit der „Siegeskraft“ trug der „Jugend“, wie es im Kommerz-Lied so schön heißt, und mit der väterlich-weisen Förderung des ersten Studienleiters Prof. Dr. Schott, dem in Anerkennung seiner Verdienste das erste Ehrenband verliehen wurde, wurden die Hemmungen überwunden oder einfach überannt und die Anerkennung durch die Vertretungen der Turnerschaft, dadurch den gleichgearteten Corporationen an den welt älteren Hochschulen in Berlin, Frankfurt und Leipzig als Vorbild dienend. Nach der Gründung, auf die bei der Gründung schon 10 Jahre verstrichen waren, die der Turnerschaft eigene feste alle die Treue gehalten haben, heißt die Rheno-Ricaria von der ersten Stunde ihres Bestehens an „Körperschaften in den Diensten des Vaterlandes“ durch Heranbildung von Männern, die körperlich und geistig befähigt sind, würdige und starke Stützen des Staates zu werden.

Mit der Gründung trat die Rheno-Ricaria dem Teutoburger Deputierten-Convent (TDC), Verband der farbentragenden, bestimmungsfähigen Verbindungen an den Deutschen Universitäten, bei, der in Berlin, Frankfurt, Leipzig und München vertreten war, mit den 4 Corporationen des Rainer CC. in Frankfurt, Schöps und Verbandsverbänden hand, 1912 aber aufgelöst werden mußte infolge Überforderung mehrerer Mitglieds Corporationen an die Unversitäten und Übertritt in andere Verbände. Bandenverbände wurde vor dem Kriege hauptsächlich mit der letzten Bandenmannschaft in der D. „Frankonia“, Frankfurt und der letzten CC-Turnerschaft „Arminia“, Köln unterhalten.

Bei der großen Pro-Patria-Feier 1914—1918 traten alle aktiven Rhein-Ricariaer freiwillig unter die Fahnen, der Korporationsbetrieb mußte suspendiert werden. Auf allen Kriegsschauplätzen war das schwarz-weiß-grüne Band der Rhein-Ricaria unter dem Wappenstein vertreten. Nicht weniger als 12 Rhein-Ricariaer blieben auf dem Felde der Ehre und ruhen in Frankreich und Rußlands Erde.

Mit einer in Not und Tod erprobten Kameraderie, die das Ehrenfeld des Frontkämpfers trug, 2 Weltkriegsmitgliedern und 2 Alten Herren wurde der Corpsbetrieb nach dem Krieg wieder eröffnet und mit dem Wiederaufbau begonnen, um die alte Vortrangstellung zurückzugewinnen. 1919 konnte ein eigenes Haus in der Schloßgartenstraße 27 bezogen werden, womit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung ging und dem Bund ein harter Kustrieb gegeben wurde. Der alte Kampfgeist aber lag Vertreter der Rheno-Ricaria in den Kämpfen des Nationalismus und Oberbühnen wieder, er lag sie geschlossen in der von ihr mitorganisierter Einwohnerversammlung an Seite mit den anderen Waffengilden im Anschlag liegen zur Verteidigung der gefährdeten Positionen der Stadt, wie Gefängnis und Bezirksamt usw., er lag sie an der Spitze beim Kampf zum Novemberputz 1923, er liegt sie heute ebenso geschlossen im braunen Ehrenfeld der D. Der ständige Kampfbetrieb durch das wesentliche Erziehungsmittel der Mensur wurde auch in der Nachkriegszeit trotz schwerer Verfolgung durch die alten Nachbarn traditionsmäßig gepflegt. Außer mit dem Corps „Danke“ und der akademischen Verbindung „Arminia“, Mannheim fanden zahlreiche Pausen mit der letzten Bandenmannschaft in der D. „Danke“, Karlsruhe, der CC-Turnerschaft „Rheno-Palatia“, Frankfurt, dem Karlsruher und Darmstädter WCC, dem Darmstädter, Frankfurter, Wiesener und Stuttgarter RSC und der Heidelberger D. statt.

1923 erfolgte die Corpsreform. 1924 der Beitritt zum Nationalistischen Studenten-Convent (NSC), dem die Rheno-Ricaria auch heute noch angehört. „Nur „Alte“, der von Rhein-Ricaria 1908 gegründet und geführt wurde, war die Rheno-Ricaria immer und mehr führend

vertreten, um tätig mitzuwirken an der Reform der Hochschulverwaltung, des Studentenrechts usw. Auch bei den Aufgaben der „Deutschen Studentenschaft“, des „Mannheimer Waffengilds“, der von der Rheno-Ricaria gegründet wurde, des „Hochschulrats deutscher Art“, der „Stadtschule“, des „Verbandes Deutscher Diplom-Rausleute“ haben alte und junge Rhein-Ricariaer unentwegt mitgearbeitet, um dadurch zur Hebung des Handels-Hochschulstudiums und seiner Klassifizierung unter den akademischen Verufen der älteren Fakultäten unter Ausnutzung unterrichtlicher Vorzüge beizutragen. Gefördert wurden diese Vorarbeiten durch die vor 10 Jahren erfolgte Einführung des Trientums mit Naturwissenschaften und die etwas später erfolgte Verleihung des Promotionsrechts.

Am Jubiläum blüht das Corps auf eine Vergangenheit von 25 Jahren zurück, die ein fortgesetzter Kampf unter schwierigen Verhältnissen war. Wie innere Kriege vor und nach dem Kriege überwunden wurden, so wurde auch die Stellung nach außen konsequent erfochten. Die Rheno-Ricaria ist eng verbunden mit der Mannheimer Waffengildschaft und Waffengildschaft. Sie kann sich stützen auf eine Kämpferschaft, die im „Verband Alter Rhein-Ricariaer C. L.“ zusammengeschlossen ist, der auch die verstorbenen Professoren Dr. Behrend und Dr. Erdel angehört haben und die über ca. 100 Mitglieder verfügt, die im Leben angelegene Stellungen erlangen und ihrer hochschulmäßigen und waffenstudienmäßigen Ausbildung Ehre bereiten haben. Wenn die Alten Herren in großer Zahl zu dem Silberjubiläum nach ihrer alten Ruhestadt Mannheim kommen, so werden sie mit den Aktiven und der Mannheimer Waffengildschaft bewahren, daß das diesjährige Jubiläum mit der Abschlussfeier des Corps von Mannheim zusammenfällt, das den Rhein-Ricaria 25 Jahre nach einer glänzenden Heimat war und daß der bekannte weiche Stürmer für immer aus dem Weichbild der Rhein-Ricaria verdrängt werden soll, nach der das Corps seinen Namen führt. Möge es der Rheno-Ricaria auch an der allerschwersten Alma mater zu Heidelberg gelingen, ebenso fest zu stehen wie in Mannheim, ihre Mannheimer Traditionen fortzuführen und in alle Ewigkeit zu wachen, dükken und gedeihen. Das sei der schönste Jubiläumswunsch!

Evangelischer Bund Rheinlan

Sonderveranstaltung für Pfingstberg-Hochschätz
Der Familienabend erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Unsere Mitglieder und Freunde wissen, daß unter gleichzeitiger Leitung des Vorsitzenden nur Gutes geboten wird. Trotz der räumlich großen Ausdehnung von Rheinlan herrscht im Gemeindegemeinde ein erfreulich guter Geist, der alle vorhandenen Kräfte zur Zusammenarbeit in vorteilhafter Weise vereint.

Eine Reihe von Einzelvorträgen (Präulein Reiter, die Herren Sturm-Weber, Präulein Wender, Herr Braun, Frau Köhler, Herr Reubrand) erbrachten reichen, klärenden Beifall. Der Kirchenchor trat mit neuen Gesangsvorträgen auf den Plan. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle Reumann in dankenswerter Weise übernommen.

Das Jugendfest des Abend „a. Müller'sch-Riff vum Wichebach“, ein beliebter Volksfest mit Gesang und allen Volkstänzen (Verlasser Fr. Schwalbach) erzielte trotz seiner fünften Aufführung einen vollen Erfolg und endlosen Beifall. Die Rollen waren besetzt durch unsere bewährten und hier gut bekannten Kräfte. Dieselben sind durch ihre schon oben angeführten vorzüglichen Leistungen und ihre allseitige freudige Bereitschaft zur Mitarbeit so bekannt, daß für heute von Einzelheiten abgesehen werden kann. Im Namen der Gemeinde sei ihnen allen hier nochmals herzlich gedankt. Die Hauptprobe am Nachmittag war für schulpflichtige Kinder freigegeben.

Familienabend

Zum 6. Male wurde am Sonntagabend das beliebte Volksfest „a. Müller'sch-Riff vum Wichebach“ gegeben. Der Abend war für Rheinlan und Rheinlanhafen vorgesehen. Wie immer, war der Saal überfüllt besucht. Die Leistungen stießen weit über dem Durchschnitt der Liebhabertheater, woraus ohne weiteres die starke Zukunft des Stückes erhellt. All den Mitarbeitern sprach Herr Pfarrer Batth den wohlverdienten Dank aus im Namen der Gemeinde. Die Darsteller selbst sind mit der ihnen gewordenen Aufgabe verwachsen, sie haben es verstanden, auch den noch in den Bannkreis ihres Könnens zu ziehen, der das Stück schon kannte.

Rationaltheater

Abschluß der Spielzeit
Die einschließlich Sonntag, den 23. Juli gelangt täglich die Operette „Der Vogelhändler“ in der neuen Bearbeitung zur Aufführung. Damit schließt die Spielzeit 1932—33. Die neue Spielzeit wird am Sonntag, den 3. September mit Schillers „Faust“ (Kabale und Liebe) in neuer Inszenierung (Regie Friedrich Brandenburg) eröffnet.

Am nächsten Tage findet die Eröffnung der von Hans Christoph Raergels Volksbühne „Andreas Hollmann“ statt. Die Oper beginnt am Sonntag, den 10. September mit dem ersten Werke „Alida“ (ausführliche Zeitung Philipp Wüst, Regie Friedrich Brandenburg), Schillings „Mona Lisa“ und Mozarts „Hochzeit des Figgaro“.

Palast-Vorstellung: Großstadt nacht
Was über diesen hier bereits früher gezeigten Streifen zu sagen ist, bedarf nicht vieler Worte. Längst schon der Titel nicht viel Neues an, der Inhalt bestätigt es: der Film ist mit seiner Unlogik, seiner Unwirklichkeit und Banalität eine Miete. Auch die Darstellung, von geringen Ausnahmen abgesehen, bleibt unter dem Durchschnitt; dafür aber Juben, viel Juben.

Der wenig gute Gesamteindruck ist umso bedauerlicher, als gerade in letzter Zeit erfreuliche Ansätze zu einer Besserung im Filmgeschäft festzustellen sind, und die Palast-Vorstellung somit rechtlich bemäht sind, nur mit Gutem auszuwarten.

Freiwilligkeitsbühne Sten

Allabendlich strahlen auf dem Neßplatz die Vogenlampen der Freiwilligkeitsbühne Sten auf und dann beginnt ein Programm, das sich leben lassen kann. Meist sind es die Familienmitglieder, die in Varietee-Atmosphäre und Seltanz ihre seit Jahrhunderten schon in Deutschland berühmten Kunststücke vorführen. Der Reigen der Darbietungen wird auf dem Stiel-Teil von zwei Töchtern eröffnet. Unserer, aber schon hoffnungsvollen Ansätze erkennen lassend, produzieren sich die drei jüngsten Artisten am hohen Preßach-Red. Dann überrascht Schläger auf Schläger in Kunst und Sport. Spitzenleistungen sind die fliegenden Menschen, die „a. Orionbos“, die Vorführungen an der Todeschaukel sowie die hohe Kunst des Seilganges. Ausgezeichnete Akkumulation stellen der Eigenart von Friedel Sten, die Varietee-Atmosphäre zweier Rheinländer, der beiden Gebrüder Sten als Max und Moritz und Roland-Lanz eines kleinen Sten dar. Varietee-Kunstnere sind der Kostentanz, der Tanz auf der Angel, Jongleur-Atmosphäre auf 4 Rädern und nicht zuletzt seien die humorvollen Einlagen der beiden Bierge genannt.

Einen blendenden Abschluß bildet das Feuerwerk auf dem hohen Stiel.

rox.

Wir erwarten Sie als

Mitreisenden nach Budapest

Anmeldungen in unserer
Verlagsgeschäftsstelle
R 3, 14-15 und in der
Völkischen Buchhandlung, P 5, 13a

H. Engelhard Nachf.
N 3, 10 Mannheim N 3, 10
Capoten - Linoleum

Die „Dela“ in den Rhein-Neckar-Hallen

Die beste, je in Mannheim gezeigte Ausstellung — Das gesamte Luftfahrtwesen stellt sich vor in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — Der Besuch aller ist Ehrenpflicht

Mannheim ist in diesen Wochen mit einer Reihe bedeutender Ausstellungen besetzt worden. Alle haben sie zufriedenstellend abgeschlossen, an allen hat die Bevölkerung durch regen Anteil-



nahme ihr Interesse bekundet. Wer mag da noch sagen, die Ausstellungen seien nicht ihrem Zweck entsprechend aus ihrem Dorndorfschloß gewichen worden? Manche werden vielleicht beim Lesen dieser Zeilen denken: „Schon wieder eine Ausstellung?“ Gerade denen sei gesagt: Es ist nicht nur Ehrenpflicht, entsprechend der führenden Stellung und Tradition der Fliegerei in Mannheim einerseits, nicht unter den Besuchern zu fehlen, sondern andererseits ist es für jeden Einzelnen geradezu

eine Notwendigkeit, sich mit dem Wesen des gesamten Luftfahrtwesens vertraut zu machen.

Ist es nicht ein Signal, daß wir die Selbst-erhaltungspflicht erkennen, nachdem uns gerade aus der Luft die größten Gefahren drohen, denen wir schon los preisgegeben sind. Die neue Regierung hat das erkannt und eigens ein Ministerium für Luftfahrt eingerichtet. In Mannheim hat unlängst mit dem ersten nationalen Großflugtag eine erteilte Propaganda eingeleitet. Doch mit dem Himmelfahrtstag ist es nicht getan. Die Jugend wurde, als dem Träger des künftigen Luftwesens, schon näher bekannt gemacht mit der Luftfahrt. Die Schulen markierten hinaus nach dem Luftballon und was sie vorher nur als Baumgasse erdachten konnten mit brennenden Bildern, das wurde ihnen verständlich erklärt, vorgeführt. Und was die Hauptfrage war, die Schul-, die sogenannte „Kinderkinder“ entführte in 60 Jahren über 1200 Gassen in die Höhe und ließ sie in den Genüß, ihre Heimatstadt von oben beschauen zu können. Denn:

Wer einmal geflogen ist, kann das Fliegen nicht lassen.

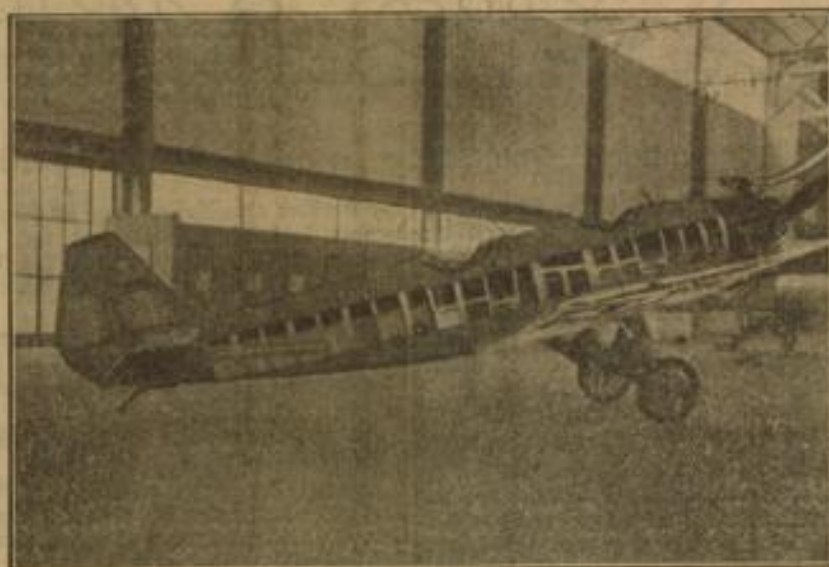
Es brennt im Blute, es läßt nicht mehr los, wie die Wanderlust bei Tag und Nacht. Fliegen war immer der Traum der Menschheit und nun es Wirklichkeit in immer größeren Volkstufen zu werden beginnt, erkennt man, daß die Fliegerei bislang an Händen und Füßen gebunden war. Das Volk kann diese Fesseln sprengen, wenn es sich geschlossen zur Fliegerei bekennt. Dazu gehört aber das Ueber-Wort-Wort in Worten und in Flugzeugen, lernt man das Flugwesen kennen. „Aus der Praxis“, für die Praxis, das ist Zweck und Ziel der Ausstellung.

Wenn man eine Ausstellungsmöglichkeit fürchtet, so hätte das vielleicht bei jeder anderen Ausstellung der Fall sein können. Bei der „Dela“ ist das ausgeschlossen. Denn hier ist es das erste Mal, daß kein geschäftliches Interesse gebietet wird. Die Grundgedanken zeigte gelegentlich der Pressführung der Vertreter der Stadt, Vizebürgermeister Dr. Barisch, auf. Um den Gedanken der Fliegerei und des Luftverkehrs zu verbreiten, habe man die „Dela“, die „Deutsche Luftfahrt-Ausstellung“ nach Mannheim verlegt. Hier habe man eine große Resonanz, denn wie keine andere Stadt habe gerade

Mannheim in der Fliegerei einen ausgezeichneten und anerkannten Ruf.



und nicht umsonst, denn geradezu vorbildlich und führend seien die Mannheimer Luftfahrt-pioniere seit den Anfängen bis dato gewesen. Diesen Ruf und Vorsprung gelte es zu halten. Für die Bedeutung und Bewertung einer derartigen Ausstellung, die alle anderen, nur keine geschäftliche Ziele verfolge, spreche, daß die Stadt Mannheim zum ersten Male sich an einem gemeinwirtschaftlichen Unternehmen beteilige und damit zum Ausdruck bringe, daß es sich um eine die Öffentlichkeit betreffende Ausstellung handle, die inhaltlich betrachtet, ausgesprochen belehrenden Zielen diene. Hier habe man sich bemüht, zusammen mit der „Dela“, das, was man täglich nur von weitem sehen könne, in seinen vielfältigen Entwürfen und Entwicklungen zu veranschaulichen. Alles Material, was für die Luftfahrt von Bedeutung sei, habe man ebendamals zusammengetragen. Die Hälfte etwa macht das Ausstellungsmaterial der



„Dela“ aus. Die andere Hälfte — und das ist das Großartige, bis jetzt trotz Fluglage und Werbung in Schrift und Bild noch nicht zu sehen gewesene — das heißt die „Babich-Wälzische Luftfahrt“ und die „Babich-Wälzische Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes“ zusammen. Diese wertvolle Ergänzung schafft eine Ausstellung, wie es sie in solcher alle Zweige des Luftfahrtwesens erschöpfend Vorkomplett in Deutschland noch nicht gegeben hat. Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit aller am Luftverkehr teilhabenden und interessierten Kreise.

Zusammen mit allen an dieser Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten wurde ein

Gang durch die Ausstellung

angetreten. Was man da alles zu sehen bekommt, das übertrifft die kühnsten Erwartungen. Das gesamte Luftfahrtwesen stellt sich in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar. Man hat den überzeugenden Eindruck: Das ist die beste, je in Mannheim in der Nachkriegszeit gezeigte Ausstellung. Man möchte in diesem Bericht gerne alles Wissenswerte sagen, aber dafür reicht der Platz der ganzen Zeitung nicht aus. Die folgenden Zeilen geben daher nur einen Ueberblick, einen Auschnitt aus der Ausstellung. Ueber Einzelheiten wird das „Sachsen-Zeitung“ laufend berichten. Vortrefflich ist es, den Rundgang in der Seitenhalle zu beginnen. Da ist zunächst ein Modell des gesamten Flughafen-Geländes aufgestellt, das als Reueit bereits die Autostraße der Hofstraße enthält, sowie die weitere Ausgestaltung des Mannheimer Flughafens, die Anlage der Zukunft, deren Verwirklichung kaum mehr nennenswerte Hindernisse im Wege stehen dank der energischen und gleichzeitigen vollen Verbündel und Gegenkommen begeben.

Mannheim wird in nächster Zeit auch in den Nachtflugverkehr einbezogen werden können. Aus den in den gegenüberliegenden Rufen aufgehängten Tafeln ist ersichtlich, daß

Mannheim im Postflugverkehr an 15. Stelle

liegt und eine andere Tafel beweist, daß man bei weiterer Verbesserung der Motore die entferntesten Städte in wenigen Stunden zu erreichen vermag. Welchen Zeitgewinn man hat, veranschaulicht die Karte, auf der die Flugzeit der Fahrzeit der Eisenbahn gegenübergestellt wird. Für die Geschäftsleute sei auf die Luftaufnahmen aufmerksam gemacht. In einem erleuchteten Rahmen sind 32 Diapositive zu sehen, die teils zur Werbung den kleineren Fremdenverkehrsarten dienen, sowie den Besucher entzücken. Die Mannheimer Luftbildaufnahmen sind weit über die Gemarkung hinaus bekannt und bei vielen Geschäftsleuten sehr beliebt. Ein geographisch wertvolles Material zeigten die Senkrechtaufnahmen, mit denen ein plastisch klarer Kartenmaterial hergestellt werden kann. Eine Utopie scheint das Bild, das einen „Flughafen der Zukunft“ darstellt. Eine sehr interessante Statistik zeigt in einer anderen Reihe, daß die

Unkosten des Flugzeuges heute bereits auf die eines mittelschweren Kraftwagens gesunken

werden können. Ueber die Notwendigkeit einer

Luftpolizei haben wir schon mehrfach geschrieben, hier in der Ausstellung wird sie durch Bilder und Statistiken ergänzt. Ein Kapitel ist die Wetterberechnung und -beratung. Für die Schulen insbesondere ist schematisch der „Durchgang einer sommerlichen Zykone“ dargestellt.

In einer stimmungsvollen Ecke hat der Luftsportverband eine Empfangsbesuche eingerichtet, in der von besonderem historischem Wert die Bilder, teilweise bis zum Jahre 1905 reichend, sowie streng bewacht die Tropfen, wie Hindenburgpfeile, sind. Die Ortsgruppe betreffend, ist zu sagen, daß

Mannheim mit 137 geprüften Piloten die größte und leistungsfähigste Sportfliegergruppe in Deutschland hat.

Seit den Anfängen der Fliegerei ist Mann-

heim führend und wird bei der künftigen Führung den Vorsprung noch weiter vergrößern, wenn die durch Zerstörung beschafften zwölf neuen Flugzeuge zu den fünf (1928 nur eins) zur Verfügung stehen. Wurden die Unkosten seit dem Beginn der Motorsportfliegerei, damals stetig bewirkt, da man an die ehrenamtliche Durchführung nicht recht glaubte, bereits um die Hälfte herabgedrückt, so ist für die Flugstunden mit einem weiteren Rückgang der Preise zu rechnen.

Nach diesen Ausführungen, insbesondere von Herrn Direktor Dr. Hildenbrandt, übernahm der Leiter der Segelflugschule, Herr



Ganter, die Führung. Er erklärte zunächst, was in den Verhältnissen alles gearbeitet wird, und um allen Besuchern ein Bild geben zu können, habe man eine ganze Werkstatt aufgestellt, in der während der ganzen Dauer der Ausstellung gearbeitet werde. An Hand der Modelle führte er in den Segelflugsport ein, der in Mannheim gepflegt werde und in diesem Maße stehe. Von der Decke hängt, einen imposanten Eindruck machend, die „Zurückkehr“, die hochgeschleppt schon häufig über unserer Stadt segelte. Eine große Zahl weiterer „Maschinen“, in verschiedenen Typen und je nach Zweck entsprechend gebaut, haben, einen imposanten Eindruck gebend, in der ersten Hallenhälfte Ausstellung gefunden.

Nicht minder reichhaltig und sehr interessant ist die Motorsflugabteilung, bei der der „Dela“-Leiter, Herr Eppinger, referierte. Da erregt die vier, Innenfeuer-Lincoln-Klemm M. 11 berechtigtes Aufsehen, von deren Art eine für Mannheim, für den außerplanmäßigen Dienst bestimmt, schon bestellt ist. Im Schnitt ist eine Klemm-Sportmaschine aus Holz sowie eine von Junkers aus Metall zu sehen, die beide einen Einblick in die Konstruktion geben. Unfer aller Wünsche, die wir nicht mit so irdischen Gütern segnet sind, bleibt bei dem einseitigen Baukasten-Flugzeug hängen. Dieses DAW-Sportflugzeug wäre so etwas, um den

Flugrausch ausleben zu können. Unserer Zeit voraus eilen zwei Flugzeuge der Zukunft: ein „Panomag“ der Landstraße und der Lüste zugleich, Auto und Flugzeug in einem, das sowohl durch die Straßen und entsprechend dem Windmühlenprinzip fast senkrecht starten und landen können soll — in der Zukunft. Zukunfts-musik ist auch das Bodenendflugzeug, im Bau einem Amphibium gleichend, das wassern und auf dem Lande mittels Rumpfen fahrbar sein soll. Mit diesem auch wohllich eingerichteten Modell hofft man, später seine Bodenendaus-„flüge“ bis zum Norden und zum Mittelmeer ausdehnen zu können. Inmitten dieser aller finden wir jedoch ein schon seit Jahren im Dienst gestandenes Flugboot. Es ist der „Delphin“, der, seit Jahresfrist etwa aus dem Dienst der Konstanzer Luftfahrt-Gesellschaft genommen nunmehr in Mannheim zu Verbe- und sonstigen Zwecken Verwendung finden soll.

Während auf der einen Wandseite verschiedene Firmen ausgestellt haben, finden wir auf der anderen eine höchst interessante Sammlung von naturgetreuen Modellen aller der Flugzeuge, die seit Beginn der Fliegerei bedeutende Punkte in der Entwicklung darstellen. Da sieht man es als bewiesen, daß Wettbewerbe nicht Selbstzweck, sondern wegwiesend für die Entwicklung sind. Zum Schluss seien noch als Lebenswichtigkeiten genannt: der Freiballonkord, an dem Ballonführer Schneider in humorvoller Weise erklärte und warb; denn eine Ballonfahrt gehört zu den erlebnisreichsten Eindrücken. Weiter sieht man eine gute Imitation der Gondel Piccards, umwelte davon an der Decke einen Fallschirm mit einem daranhängenden Springer. In einer Ecke findet man den Stand der Luftkassa mit allen Flugmotoren, teilweise im Schnitt, umwelte davon unter dem Glas einen Trockensteuer-Apparat, in dem jeder Besucher Blah nehmen darf, um von einem normalen Führer aus selbst die Steuerorgane zu betätigen und an einem vor ihm aufgestellten Modell gleich zu beobachten. Ein Bosch-Modell zeigt sehr anschaulich die Arbeitsphasen eines Flugmotors. Nicht zuletzt verdient die Ecke Erwähnung, in der der Verein ehem. Luftschiffer und Flieger durch die Maler Bode und Grieger seltene und wertvolle Erinnerungen an historische Fliegen sowie Teile berühmter Schiffe und Flugzeuge zeigt.

Die Führung betreffend ist zu erwähnen, daß Major Graef mit seinen umfassenden Kenntnissen ergänzende Erläuterungen gab. Besondere Anerkennung verdienen all die Persönlichkeiten, die nun seit Wochen schon sich um das Gelingen eiferten. Von der Stadt ist es insbesondere Va. Oberbürgermeister Krenning, der sich tatkräftig zusammen mit dem Landeskommissar Schlerf bei der Reichs- und Landesregierung ein- und durchsetzte. Von der Badisch-Wälzischen Luftfahrt sind es der Flughafenleiter Major Graef und Direktor Hildenbrandt, die ein gut Teil Mühe und Arbeit auf sich nahmen. Und nicht zuletzt ist es die „Badisch-Wälzische Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes“, die sich mit großer Begeisterung an die Arbeit machten. Nicht zuletzt sei

auch des „Dela“-Leiters Eppinger gedacht. Ihnen und all den Mitarbeitern haben wir eine Ausstellung zu verdanken, wie sie vollkommen nicht gemacht werden kann. Sache der Bevölkerung ist es, durch den Besuch die Mühe einerseits anzuerkennen, wie sich andererseits bewußt zu werden, daß diese Ausstellung Dienst am Volk ist.

Die offizielle Eröffnung fand am Samstagmorgen vor einer großen Zahl geladener Gäste statt. Dankbar empfand man es, daß Va. Oberbürgermeister Krenning nicht mit langen Ausführungen, sondern kurz und doch alles sagend die Eröffnung vornahm. Nach Dankesworten für die Veranstalter und die Pioniere der Luftfahrt, sowie für den ersten Luftfahrtminister Va. Göring, der die Wege ebenen werde für das gesamte Luftfahrtwesen, ging er auf die Notwendigkeit der Luftfahrt näher ein. Dabei begrüßte er insbesondere auch die Unterstützung durch Va. Reichsstatthalter Wagner, der nach dem Vorbild Mannheims die Bildung von Ortsgruppen in ganz Baden zu fördern versprochen habe. Weiter gedachte er lobend unserer Mannheimer Pioniere Schlerf und Hildenbrandt. Er schloß mit einem Appell an die Mannheimer, jetzt durch die Tat zu beweisen, daß man der Tradition würdig wäre und zu dem Besuch der Ausstellung sich auch überwinden möge, einen Flug zu unternehmen. Rex.

Pyramidon
TABLETTE

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelerkrankungen.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,93 u. f. 88.



Kindheitserinnerungen vom' Lindenhöfner Mannemerisches — von de Lewter weg / Zum Ranscher Kapitän Morgan

VIII.

Mit dieser und der nächsten Veröffentlichung kommen wir an das Ende dieser Kettenserie über den „Lindenhöfner“. Der Verfasser dieser beiden Hefen, seine Entlohnung und seine Originalität, seine Lustigkeit und seine Kritik mit zwei lustigen Jugendgedenken.

Zeit geht ich gleich uffs Bett los, fensch laude mir wider mit dort, wo mir hingeruht hat. Ma kann's so sowieso nit jedem recht mache. Deswege un dertwege darf ma sich awoer tee grooe Hoer wache losse — die kumme jo doch van allen. Bei meine Stuwenscheit uffm Bettel könnte ma hower annere Sache, wie hower den Lindenhöfner, noch viel mehr aus der Schul schreibe. Van denne Ständerer, die teure howeraal glawe sich e rois — halt, a brauns Rott verdene zu misse, van denne Lantwarte, die heit die Goch am weilsche uffreife un van dene Herzlose —

Die kumme aach emol unner mein Schloft, verloscht sich druff! Dann kann'er dene van mir aus „raache“!

Un jetzt bin ich mitte drin in mei'm Thema. Ich wolt verjähle, wie mir kleine Lindenhöfner kumbeunne zum erschemol g e r a a c h t und gebloht hat. Weller Wun hätt den Daag nit ghabt, wo er zum erschemol so'n Lippebampschloft in die Goch zenumme un aangezünd hot. Zigarette waare's jo melisch nit, awoer die Zigarette. Mir waare verloscht fensch, fowwe Johr alt, do kummt der Robert van's Ruchber's rüwer zu mir un seht:

„Ranscherle, kumm emol her, ich hab was zum Wope do. Feint egibbsche (ägyptische) Zigarette...“

Dunnekeis — des war e Sach! Mir sin aach gleich in de Hof nummange un sin awoer gar nit zum Zeige, geschwinge zum Raache kumme, weis des Robert van seiner Mutter grad wider nussgeruht more is. Awoer am weilsch Widdag, wo mei Vadder un mei Ruchber's dort ware, do is er zu mir rüwer kumme un hot die egibbsche Zigarette mir glei geseigt. Sie hawwe uffm Babier e rote Hand druffgahabt un waare aach noch imme Schdantobabierle drin eingewickelt.

Zuerst fimmert in den Salon gange un hawwe jeder eeni ins Maul genumme. Raum wolt ich Schwefelhauch aagabe un zu blohe aafange, do seht des Robert nit van ohne:

„Fah uff, Ranscher, des sin Plüschfessel, do bleibst der Raach drin un ma riedts dann glei, dah mir do hirt geraacht hat!“

Er hot recht ghabt. Die rote Plüschfessel un des Sofa waare nit for unsern Raachselon. So fimmert ins G h z i m m e r gange. Awoer mir waars nit ganz geheuer dababei, weil ich dem G h z i m m e r halt nit ganz getraut hab.

„Robert, weesch was? Do bin fenne mir aach nit bleiwe. Wenn jetzt mei Vadder un mei Ruchber's kumme, dann deute se nämlich glei in des Zimmer reiche un ihr Vafedeler ablege — nää, ma gehe naus, weesch wohl! In die Ruch!“

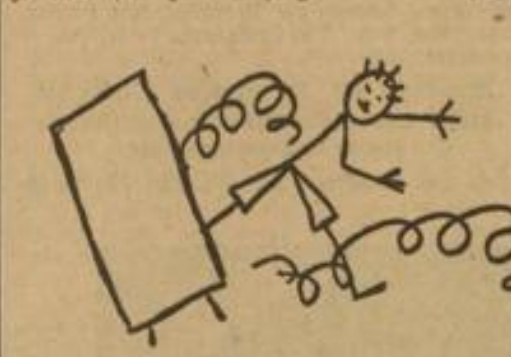
Des dammer aach gemacht. In der Ruch, die wo in den Hof gange is, dammer des Ruchber's glei weit uffgemacht, dah so tee Raach hinner bleiwe deet. Awoer denkt sich norre. Raum dammer wider die Zigarette im Mund gahabt un schelle uns so e bish ans Ruchber's — do guckst anderschereit grad die Mutter vum Robert raus van drüwe in den Hof nimmer. Jese's Bagaasch, ham mir des Ruchber's zugschlaage un hawwe wie Eschelaab gezittert. Mir sin nit wie in den lange Gang hinner gange, wo's in die Schlooffschubbe gange is. Im Gang war joo nit zu mache. Awoer do war binne am Gangend des R u m m e r R u f f gelege.

„Weesch was — dort drin riedts sowieso,

do gehn ma nei, dann riedt ma unser Raache aa nit!“

Jo, was denkt ihr eich! Raum ware ma do drin, mir Angschdelle, do meent's Robert: „Do hinn bleib ich nit, du Simbi, do kenne dich bei Zeit aach vielleicht glei reiche, wenn se heerkumme...“

Mir hawwe halt nirgends e guis Gewisse ghabt. Jower uns is des Damolleschwert gahange, un die Zigarette hawwe ohne Lindenhöfner in unsere Hand mehr gedrennt als richtig.



Die klee Loue meent: „Gell Babbe, so arg habi ihr als geraacht!“

im Mund. Ma hawwe uns selwer nimmer getraut un sin so aach noch ohne zu raache im R e m e d e g i m m e r un im S c h l o f z i m m e r vum Vadder un der Mutter geland.

Die die Dabbische sin mer dogahanne un hawwe nit gewiht, was jetzt mache. Uff emol is mir e Jdee kumme, die heit noch dabendiert gheere deet.

„Weesch was, Robert, ma schelle uns eefach in den große Schrank neil!“

Reichsbeige, die paar Anzög un was fensch noch drin war, e bish uff die Seit schleue un die Dier zumache, des war ernd. Rorz vorher dammer dann aach die Zigarette aangezünd. Frogt nit, wie mir gebloht hawwe! Des Robert — er wart zwar e Ropp größer als wie ich — is alle Befund rot worre im Gicht vum Schrein vum Zigaretteglut. Vall hot er gar tee Antwort mehr gewisse. Mir hot's aach so langsam die Gorgel zugschnürt un hufschde dab ich aach misse.

Jesse's grigg ich uff emol 'n Schred.

„Robert, Robert! Kumm, nit wie raus — die kumme verloscht dene un mir hode in dem Schrank un dann kenne mir so gar nimmer raus!“

Wie mir die Schrankbitt uffgemacht hawwe, is 'n Qualm rauskumme, wie wenn aus 'm Tunnel der Dampf van dene Lokomotive grawelt. Aee — war des uff emol 'n Raach im Zimmer. Des is awoer gange wie der Blig: des Ruchber's uffreife un aus'm Bett e Risse rausholte un mit dem so e Art Ventilator martierte, des Risse in der Luft e bish rumwirbelte, dah der Raach schneller aus'm Ruchber's soll. Gottlob is aach tee Ruchsch heimkumme solang.

Der Robert hot sich gedrickt. Ich bin owends ins Bett. „Ich weech van nit“, hab ich gedenkt. Uff emol was ich uff, als ob 'n Ordbewe war, so bin ich im Bett ruff un nimmer ghuipf. Ich war noch gar nit ganz bei mir, do sech ich, wie des jo mei Mutter is, die mit uff mei Knoche un Lenbe bafsch, als ob ich e Wiffstet war. Uff emol hör ich mei Vadder irgendwo im Hinnergrund saage: „Dem geb ich fors Raache — hau in norre jamme, den Lumbelbui!“ Un do schbär ich aach erich, wie mei Mutter mich beaardelt un frigg owiedruff (was heest owiedruff — unnerm Hemm dah ich jo aach nit mehr aangehabt), schbäder vum Vadder noch emool Saures, weil grad mei Großmutter uff Ruch do war un mit Gekrisch im Zimmer mit'm Pelz vum der Mutter, wo e Ruchbringsel vum der

Großmutter war, raumsaust un sacht: „Jesse's, der Wun hot den ganze Pelz verbrennt!“

Wege dem Pelz hab ich mei Pelz bees verbelzt bekumme. Mei Ruchel un mei hinnerware 's renische Handschriftmuseum. Am näggsche Ruchber's bin ich als Erscher uffschbanne un nit wie fort vum der Familie, die bloh noch Hipp eem geive kann. Noch der Schul bin ich nimmer zum Robert, um'm zu sage, wie mir's lumbisch gange is. Wie ich vor denne ihm Abschlus laut un doschdeh — kummt die Hand vum



Die klee Loue meent: „Gell Babbe, so arg habi ihr als geraacht!“

der Mutter vum Robert raus un schun hab ich wider eeni uffm Bode, dah mir dall alle Zähn rausgalle sin. Mei Ropp hot sich unner der Hand bloh noch noch links un rechts gedreht.

„Du kommst mir gerade recht — dir gebe ich (bums!) dah ich wider eenil!“ — furs Raachen — wegen dir (bums!) bums!) hat er sich brechen müssen... (bums!)

Ich hab dall nimmer gewiht, wo ich hii soll, ohne Schlag zu friche.

Dahem bin ich gewerfe, wenn mei Vadder fort war un fort war ich, wenn er dahem war. Des is so vorgeh Daag gange. Dann war alles vergesse.

Ame Schene Daag kummt mei Vadder heim un muh sich umziehe for e Weerdigung. Ich bin mit hinner ins Schlofzimmer (ma ware inzwische wider gut mitnanner), ob ich'm viel leicht e bish was helle kennt. Er war mit Ranziehe fensch schun ferlich. Raum kumm ich hinner un schde netter'm ('s war grad vor dem Kleeberschrank, in dem mir geraacht gahabt hawwe), do sech ich, wie er eddes Komisches in der Hand halt. Zum richtig Hügade bin ich awoer gar nit kumme. Mei Vadder mich seche un mir e Ohrfeig hiltreine, dah ich in den Rucherschrank, wolt saage Kleeberschrank neil aus, war ernd.

Jesse's, was war denn doo wider los —?

Erst owends hot mers die Mutter gsaagt. So mir geraacht hawwe, hot sich des Ruchber's, der Robert, im Schrank uff die Zylinderhutschachtel druffgahabt. Des hätt er doch wenigstens schbäre fenne. Awoer geh hit un machs annerf. Hätt der Doobe mit seewe bleiwe fenne, dann det mei Vadder wer wech wann, wider emool sein Zylinderhut gebraucht. Er hot doch awoer nit mit'm Schdroschhut im Gehr, dem schwarze Schwenker, uff die Leich gehe fenne! Der Zylinderhut war nadierlich in der Schachte aach futsch un futsch mei ganz Zylinder vum raache.

Im'e Schrank hab ich aach bis heit nimmer geraacht.

Gfoppt hawwe mich die Kamrädle noch lang wege berre Gischit.

Nadierlich hab ich mich geärgert. Seit der Zeit rufe die Lindenhöfner, un sogar die ganze Mannemer Gassebue, wenn sie een uffziehe wolle, wenn sich einer vum inneraus ärschert: „Raschier dir...“

(Satus folgt.)

Treuhänder der Arbeit ersehen Tarifvertragspartei

Im sozialwirtschaftlichen Zeitungsblatt lesen wir: Das Amt für Sozialpolitik in der deutschen Arbeitsfront weist nun einmal darauf hin, daß Tarifverträge nur von den Treuhändern der Arbeit abgeschlossen werden können. Nach dieser Mitteilung des Amtes für Sozialpolitik sind sämtliche Stellen der RSDA nicht besetzt, ohne Vollmacht, des Treuhänders der Arbeit Tarifverträge abzuschließen oder zu ändern. Dasselbe trifft für die Berufsverbände der deutschen Arbeitsfront zu. Die Treuhänder der Arbeit sind entsprechend dem Gesetz vom 19. 3. 33 an die Stelle der Tarifvertragsparteien getreten. In Zukunft werden also die Bedingungen für den Abschluß für Tarife nicht mehr von den Vereinigungen der Arbeitnehmer, d. h. den Berufsverbänden oder RSDA einerseits und den Arbeitgeber oder Vereinigungen der Arbeitgeber andererseits tarifvertraglich frei vereinbart, sondern an ihre Stelle sind die Treuhänder der Arbeit getreten. Das Amt für Sozialpolitik unterstreicht mit seiner Anordnung die Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums, die im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium erfolgt ist, in der ausdrücklich noch einmal die Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit als die einzige Stelle, die in die Gestaltung der Arbeitsbedingungen eingreifen darf, festgelegt worden ist.

Das NS-Reichssymphonie- orchester in Ludwigshafen

Ausgezeichnete Leistungen — ein beschämender Besuch

Am gestrigen Abend gab das NS-Reichssymphonie-Orchester in Ludwigshafen ein einmaliges Gastspiel im J. G. Vereinshaus Ludwigshafen. Bevor auf die ganz ausgezeichneten Leistungen, dieses aus 82 Musikern bestehenden Orchesters eingegangen sei, ist ein Wort grundsätzlicher Art zu sagen. Es genügt nicht, daß den Musikschöpfen nur mit einem überauswichtigen Pathos grohmäulige Verfolgung verbrochen wird! Man muß seine Liebe zur Kunst auch beweisen. An der Organisation selbst es nicht! Die Hauptfehlerquelle ist in der Disziplinlosigkeit zu suchen. Es soll niemand behaupten, der Pfälzer sei nicht kunstsinig. Er scheint aber in seinem Kunstempfinden so frant zu sein, daß er nicht zu ernsten vermag, was ihm wirklich an echter deutscher Kunst geboten wird; denn sonst hätte der Saal, der nur zweitausend Personen faßt, überfüllt sein müssen. Ludwigshafen und auch die verschlafenen Rannheimer Rumpfbühnen sollen sich mit knapp tausend Besuchern eins schämen. Hat doch das kleine Frankfurt dreitausendfünfhundert zu verzeichnen. Wie denkt man sich den Aufbau und die Selbst-erziehung bei einer solchen Interessentlosigkeit? Offenbar erweisen diese Zeilen zur Befremdung.

Und nun zu dem Orchester. Seit 5 Jahren spielen diese durchweg akademisch gebildeten Musiker zusammen. Seit zwei Jahren schon kumpfen sie als Partiorchester unter ihrem Leiter Franz Adam für deutsche Kunst. Ihre Leistungen liegen zwischen denen des Nationaltheater- und Pfälz-Orchester. Aufstakt war das Meisterfingervorspiel von Richard Wagner, das in dem kleinen Saal etwas zu wichtig eingeleitet wurde, so daß der der Steigerung schließlich die Allzeit der Heidenzeit zudeckte.

Bezeichnend für die Reife von Leiter und Orchester sind die vier Ländchen nach A. Böcklin op. 28 von Max Regar. Wer diesen Komponisten auf das Programm setzt, verrät nicht nur guten Geschmack, sondern beweist auch das Streben, Anknüpfen an die Zukunft zu bekommen. Fast abgetönt anfang der geigenen Gremis, leicht ändernd und überauswichtig fittmend das im Spiel der Weisen. Sehr schwer war es und anstrengend, Toteninsel folgen zu können und überwältigend der 4. Satz Bachanal, bei dem man die ganze Größe Regars durch die ausgereiften Leistungen des Orchesters vermittelt bekam. Damit hätte der Abend beschloffen werden können. Zum Schluß hörte man noch die IV. Symphonie, die sogenannte romantische, Es-dur von Anton Bruckner.

Reicher miunter nicht endenwollender Beifall der begeisterten Zuhörer war Ausdruck der Zufriedenheit.

Erwähnenswert ist noch die besonders zivilisierten Grün und Blume sehr vornehm wirkende Kleidung der Musiker in dunklem braun mit hellen Seiden-Ausschlagen.

rex.

Ein schöner Erfolg für den Mannheimer Polizeihundespport!

Seit me am Sonntag, den 9. Juli, vom Verein der Hundefreunde Gagganau und Umgebung stattgefundenen 2. Stadtwettbewerb der anerkannten Polizeihunde, konnte der Sächsisch-Deutscher-Treffpunkt-Verein für Schutzhund- und Polizeihunde e. V. Mannheim, Treffpunkt hinter der Hauptfeuerwache, als Sieger hervorgehen.

An diesem Wettkampf nahmen sieben Städte mit je zwei der besten Hunde Baden teil. Der oben genannte Verein entsandte zu diesem Wettkampf 1. den Deutschen Schäferhund „Bosko vom Hindenburgpark“ Führer und Besitzer Hermann Banfisch; 2. den Deutschen Vorterraden „Zuo vom Altrhein“ Führer Emil Kadel, Besitzer Willi Hennig.

Trotz der brüderlichen Hitze zeigten alle Hunde hervorragende Arbeit und die beiden Mannheimer Führer mit ihren Hunden, verbanen es nur dem Lösungswort des Vereins „Ohne Fleiß kein Preis“, daß sie aus dieser schweren Konkurrenz als die ersten Preisträger hervorgehen konnten. Die zwei Hunde erzielten die Höchstzahl in Scharf, Haken, Haken, umhau Höchstpunktzahl mit 31 Punkten und den Ehrenpreis der Stadtgemeinde Gagganau.

Tapeten • Linoleum von Berlin GmbH

Raf 21097 gegenüber Kaufhaus

600 thüringische Ausflügler in Mannheim

Heute Samstag trifft ein Wochenendzug aus Erfurt und Umgebung mit ca. 600 Teilnehmern in Mannheim ein. Die Gäste wollen eine Rhein-fahrt bis Speyer machen, dort den Dom und die Kaisergräber besichtigen und sind gegen 23.30 Uhr wieder in Mannheim. Am Sonntag treffen sie sich zu einer Führung durch die Stadt, evtl. mit Besichtigung der „Dela“ Deutsche Luftfahrt-ausstellung. Gegen 11 Uhr fahren die Teilnehmer nach Heidelberg weiter.

Variété im Freien

Haupt: gaktiert am Wildblod

Unweit der Milchzentrale, in der Nähe des Schlachthofes hat sich, wie wir bereits kurz berichtet, eine Freilichtbühne aufgetan, die insbesondere Variété-Aktivist zeigt. Sport, Kunst und etwas Theater um die Darbietungen, das ist Haupt zufriedenstellendes Programm. Der Platz läßt sich nicht vermuten, was die romantisch einfache Arena zu bieten imstande ist. Man ist angenehm enttäuscht. Zunächst sei erwähnt, daß man hier meist Lokal-

größen trifft. Der Welter Karl Bandt ist ein Mannheimer, der sich durch jähren Willen edelso auszeichnet wie durch seine Akrobatik. Er ist Invalide, hat nur ein Bein, aber das hindert ihn nicht, eine Akrobatik vorzuführen, die kraftvoll und trotz Einbeinigkeit formidabel ist. Genannt sei der Handstand auf zwei Fingern nur. Unübertrefflich ist der Schlangenmenschen Carlo. Man ist versucht zu glauben, daß dieser Mensch aus Gummi sei, so elastisch ist der Körper, um den sich die Kriecher in den unglaublichen Verrenkungen zu legen vermögen. Der Stone zeichnen sich durch Haischenatrobait und Gleichgewichtsvorführungen aus, die in letzter Schwel-schwingend der freie Kopfstand zu sehen ist. Eine schwindelerregende Nummer sind die liegenden Menschen. Weiter verdient Hrl. Kofel am hohen Tropen genannt zu werden. Auf dem Stelldraht stehant Mino, die zusammen mit ihrer besseren Gedächtnisse als zwei Clifton ein ansprechendes Jongleurpaar abgibt. Und nicht zuletzt sei des schon älteren und in Mannheim bestbekannten Hanne-Scherch gedacht, der mit seinem Refrui Radfahren auslößt und sein Gladienspiel erklungen läßt. Zur Fällung des abwechselungsreichen Programms fehlen natürlich die humoristisch, täglich neuen Einlagen der Knaute nicht. Alles in allem Darbietungen, die sich selbst in einer Großstadt sehen lassen und empfohlen werden können.

rex.

Die Schö von der Staatsoper. Ein großer Tag heute im Reichsbühnenpark. Das Gastspiel der Schö von der Staatsoper, dem Ballet der Solisten! Stunden voller Schönheit, Duft, Farbe und Anmut! Sie werden sich ihren

LUWEMA-PASTE
Schöne ZÄHNE haste!

Badischer Landesjugendtag

Die Organisation der vom Minister des Kultus und Unterrichts angeordneten Landesversammlung für die Jugendpflegearbeit des neuen Staates erläßt folgenden Aufruf:

An dem Sieg der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend, der im alten Staate die Tore der Berufe und öffentlichen Stellen hoffnungslos verschlossen waren, in hervorragendem Maße beteiligt.

Der Aufstieg der Nation ist mit dem Wert der deutschen Jugend!

Die Aufbauarbeit gilt heute in erster Linie dem kommenden Geschlecht, das einst Träger eines erneuerten, starken Deutschlands sein soll.

Die vielfältigen Aufgaben der staatlichen Jugendpflege, die geistige Schulung durch vielfache Bildungsarbeit, Sitten- und Volkstanz, die körperliche Erleichterung durch Wehrsport, Geländekunde und Wandern erfordern von den staatlichen Stellen beträchtliche Geldmittel, die unmöglich alle aus dem Staatshaushalt zur Verfügung gestellt werden können. Es ist darum ein schöner Gedanke, die Jugend hier auf Selbsthilfe zu stellen.

Der Badische Landesjugendtag will diesem Zwecke dienen.

Alle Jugendverbände, die Schulen, die Jugendämter und die Stellen für kirchliche Jugendpflege haben sich in den Dienst der Sache gestellt. Eingeleitet wurde der Badische Jugend-

tag durch einen Werbe-Abend der Jugendverbände am Samstag, den 15. Juli. Heute, Sonntag, findet in enger Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendtag des Bundes deutscher Mädel ein gemeinsamer Jugendaufmarsch aller Mannheimer Jugendverbände statt. Den Höhepunkt bildet eine große Veranstaltung am Mittwoch, 19. Juli, abends 8 Uhr im Riebelungsaal, bei der der badische Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, vor der gesamten Mannheimer Jugend und den am Jugendwerk arbeitenden Erwachsenen (Lehrer, Geistliche, Jugendpfleger u. a. m.) sprechen wird.

Die Geldmittel für die kommende Jugendpflegearbeit sollen durch eine Straßen- und Hausammlung aufgebracht werden. Sammel-tage für die Straßensammlung sind der 15. und 16. Juli, für die Hausammlung in den Häusern die Woche vom 16. bis 21. Juli.

Vollgenossen! Diese Sammlung wird auf abschließbare Zeit die letzte öffentliche Sammlung sein, da ein Regierungserlaß das Sammelwesen grundsätzlich untersagt. Mit gutem Grund hat man für das Werk der Jugend noch einmal eine Ausnahme gemacht.

Gedenket der „stehenden deutschen Jugend“! Spenden reichlich! Denn die Jugend ist unsere einzige Würdigung für den nationalen Wiederaufstieg!

Jugendverbände einräumte, nein, auch im Leben der deutschen Jugendverbände kommt dies immer mehr zum Ausdruck. Der größte Teil der bündischen Gruppen hat sich aufgelöst. Immer neue Kräfte stießen auf diese Weise der sehr hart anstehenden Hitlerjugend und ihren Nebenorganisationen zu. Das, was man noch vor einem halben Jahr nicht zu glauben vermochte, ist Wirklichkeit geworden. Kräfte der Bünde gliederten sich ein, die fast in ihrem Eigendasein verloren schienen. Die alten Kap-keln sprangen und manchen bündischen Zelt-lerer erschoß sich eine neue darte Welt des Eintrages und der Pflicht. Ich weiß, es ist manchen Kameraden aus den Bänden schwer gefallen, sein Ideal des kleinen Kreises, der nach seiner Auflösung die wahre Auslese schaf-fen sollte, zu verlassen, um sich in den unruhigen Dienst einer jungen Lebensbewegung. So wie in Deutschland die Parteien sterben, so werden auch die Jugendbünde auf-gelassen in einer breiten Front der staatlichen Einheitsjugend. Wir wußten, daß es so kom-men mußte, aber wir ahnten nicht, daß es so schnell ginge.

Auch der Wehrjugendbund des Reiches, die Scharenhorkjugend streifen durch die Einglie-derungen in die Hitlerjugend die letzten reakti-onären Gefühle ab und betannten sich froh zur Weltanschauung der Jugend, dem Sozialis-mus eines neuen Nationalstaates. Die Ver-schmelzung der jungen Kameraden des Scharn-hork wird sich in ganz natürlichem Rahmen vollziehen. Der Weg dazu ist geschaffen.

Die kirchlichen Jugendverbände werden eben-falls eine bestimmte Gleichschaltung durch-machen. Durch die Verträge zwischen Kirche und Staat wird die Arbeit der kirchlichen Jugend-verbände geregelt werden, daß der Staat durch seine Staatsjugend die kirchlichen Jugend- und sportliche Erziehung der Jugend übernimmt, während die Kirche ihre Jugendorganisation in erster Linie kirchlichen und kirchlichsozialen Zwecken dienbar macht.

Es werden hier also nach und nach klare Richtlinien geschaffen, die allen Seiten gerecht werden. Parteien wie früher wird es und darf es nicht mehr geben, und dadurch wird beson-ders bei der Jugend ein großer Prozentsatz des früheren Mißtrauens beseitigt können.

Wenn man nun diese Entwicklung mitgemacht hat, dann stellt man fest, daß eine zielbewusste Sammlung aller jugendbewegten Kräfte in Deutschland vor sich geht, die allein die Voraus-

setzung schaffen kann, das Deutschland ohne Parteien für die Zukunft zu sichern. Statt einer alten kranken „Mittel-Zeit“ von gestern, formt sich durch die deutsche Jugend die natio-nalsozialistische „Mittel-Zeit“ von morgen.

Darum rufe ich den letzten kleinen Bänden, die sich noch nicht entschieden haben, zu: Was zieht ihr noch mit geschlossenen Augen durchs Gelände? Es ist höchste Zeit, die neue Jugend will die Sammlung!

Friedhelm Kemper.

Nat.-soz. Grenzland-Werbe-Messe

in Karlsruhe i. Bd. vom 9. bis 27. Sept. 1933

Industrie-, Handels- und Gewerbeunternehm-en des Landes Baden, die ein Interesse an der Grenzland-Werbemesse haben, setzen sich so-fort mit dem Kampfbund des gewerbli-chen Mittelstandes, Gau Baden, Karlsruhe (Baden), Karlstraße 10, Telefonanruf 7114, in Verbindung.

Der Gaureferent für Ausstellungs- und Messewesen
gez.: Robert Köhler.

Jüdische Ärzte als Heher

Berlin, 16. Juli. Wie wir zu der Meldung über die von der Geheimen Staatspolizei aus-gehobene marxistische „Beratungsstelle für Ärzte“ ergänzend erfahren, hat die Aktion zu einem vollen Erfolge geführt. Unter der Maske der „Hilfsleistung“ hatte sich in dieser Organi-sation eine Zentrale für landesverräterische und marxistische Propaganda und Hehe aufgemacht, die schon umfangreiche Mittel gesammelt hatte. Das beschlagnahmte Material beweist die lan-desverräterische Tendenz und Tätigkeit einwand-frei. So befindet sich unter den beschlagnahmten Schriftstücken eine umfangreiche Auslandskorre-spondenz, zum großen Teil in fremden Spra-chen. Hier wird im Sinne der berichtigten international-marxistischen Hehe gegen das neue Deutschland agitiert.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zu-sammenhang, daß zu Beginn dieses Jahres die jüdischen Ärzte 70 Proz. der Berliner Ärzte-schaft ausmachten, von denen die meisten — wie einwandfrei festgestellt ist, im marxistisch-sozial-feindlichen Sinne agitierten. Noch heute sind 3000 jüdische Ärzte ungehindert in Berlin zu-gelassen, d. h., 30 Prozent aller Ärzte in der Reichshauptstadt sind Juden, bei einem Anteil der Juden von 1 Prozent an der Gesamtbevöl-kerung. Die Tatsache, daß diese sich auch heute noch im Sinne der Staats- und volkfeindlichen marxistischen Internationale betätigen, befugt genug.

Anordnungen der Hitlerjugend-Gebietsführung Baden

Die Pressestelle der Hitlerjugend-Gebiet Ba-den teilt mit:

Im Stad der Gebietsführung werden fol-gende Anordnungen vorgenommen:

1. Der Adjutant Kamm, der sich zur Zeit auf der Führerschule in Potsdam befindet, wird der Gebietsführerschule als Lagerleiter zuge-teilt.
2. Der Gebietsführerschulungsleiter Ernst Baur wird mit sofortiger Wirkung zu meinem Adjutan-ten ernannt, unter gleichzeitiger Weibechung der Schriftleitung der „Volksjugend“ und der Gebietspresse- und Propagandaleitung.
3. Das Amt des Gebietsführerschulungsleiter über-nimmt mit sofortiger Wirkung Dr. Fritz Strommer-Karlsruhe.
4. Zum Personalreferenten des Gebietes Baden wird der Inspektor des Gebietes, Polizei-leutnant Egon Rödel, ernannt. Rödel über-nimmt gleichzeitig die Oberleitung der Ge-bietsführerschule.

Karlsruhe, 12. Juli 1933.

gez. Friedhelm Kemper,
Gebietsführer.

Hauptreferent: Dr. Wilhelm Rattermann
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für Badische, Kommunal- und Wirt-schaftspolitik: Wilhelm Kappel; für Justizpolitik, So-zialpolitik und Sport: Max Köhler; für Volks- und Reichs-politik: Hans Graf Melchior; für Reichs- und So-zialpolitik: Willi Rödel; für Angelegenheiten d. Reichs-Wehr: Schmalz in Mannheim.
89 61, Wöhrstraße 12.
„Hakenkreuzbanner“-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schmalz
Druck: Schmalz & Völsinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Helft der Jugend!

Gebt für die Sammlung des Landesjugendtages!!

Hauptversammlung des Badischen Landes-ausschusses für Jugendpflege

Heute, Sonntag, 16. Juli, findet anlässlich des Badischen Landesjugendtages in Karlsruhe die Hauptversammlung des Badischen Landesaus-schusses für Jugendpflege statt. Vor der Revolu-tion war der Badische Landesauschuss für Ju-gendpflege als Landesauschuss für Leibes-bübungen und Jugendpflege zusammengefasst. Die beiden Abteilungen — Leibesübungen und Jugendpflege — hatten ihren gemeinsamen Zweckverband in diesem Landesauschuss. Durch die Verschmelzung des Sportkommissariats schied die Abteilung für Leibesübungen aus dem Landes-ausschuss aus. Durch die Schaffung der Lan-desjugendführung hätte nun der Landesaus-schuss seine Aufgabenerfüllung verloren gehabt. Um jedoch eine Zwischenstelle zwischen den Ju-gendverbänden und der Landesjugendführung zu erhalten, die die Fragen der Nährpreis-ermäßigung, der Jugendfahrt, der Jugendver-sicherung usw. erledigt, ist der Landesauschuss erhalten geblieben. Er trägt nunmehr zum ersten Male in der neuen Form. Diese Landesaus-schusstagung wird sich darauf erstrecken, das alte Geschäftsjahr abzuschließen, sowie Bericht über die bisherige Tätigkeit zu geben und gleichzeitig einen Zahlungsentwurf vorzulegen, der in Kraft zu setzen, der der neuen Entwicklung Rechnung trägt. Gleichzeitig werden bei dieser Haupt-verammlung die Führer der verschiedenen Ju-gendverbände zum ersten Mal öffentlich mit-einander auftreten, um zu dokumentieren, daß der Landesauschuss in seiner neuen Form rest-los auf dem Boden des nationalsozialistischen Staates steht, und die ihm angeschlossenen Ju-gendverbände ihre Arbeit im Geiste des neuen Staates durchzuführen gedenken. Der Landes-ausschuss wird ein ziemlich verändertes Bild bieten. Von den vielen früheren Bänden der bündischen Jugend werden nur wenige wieder-kehren. Das Gros hat sich aufgelöst und ist in die Hitlerjugend übergegangen. Es werden künftig als große Gruppen nur noch vertreten sein: die Hitlerjugend mit ihren Nebenorganisa-tionen, die evangelische Jugend, die katholische Jugend und die Turn- und Sportjugend. Ge-wiss werden noch einzelne kleine Organisationen bestehen bleiben, aber sie fallen nicht weiter ins Gewicht. Der Landesauschuss hat heute nach der Gleichschaltung das Gesicht eines umgeschal-tenen Parlaments. Dementsprechend werden auch seine Vollmachten sein, da die Landesjugend-führung als staatliches Organ die großen Fragen der Jugendarbeit richtungsgebend bestimmen wird.

Die große Karlsruher Haupttagung wird also den Schlüsselfried geben unter die überwindene parlamentarische Zeit der Jugendverbände und damit freiwillig die Grundlage schaffen für

eine Plattform der neuen Jugendarbeit, die auch für den Landesauschuss maßgebend sein muß. Symbolisch ist, daß der Landesauschuss in Karlsruhe in den Räumen des Landes-jugendtages eingebaut wird. Bekanntlich wird anlässlich des Badischen Landesjugendtages der Reichsstatthalter den Patenbrief der Hitlerju-gend entgegennehmen. Außerdem wird die Ju-gend in Karlsruhe gemeinsame Veranstaltungen durchführen. Der Geist des Zusammenstufes auf der Plattform der Volksgemeinschaft wird dadurch sinnfällig zum Ausdruck gebracht. Wir wollen das Alte begraben, um einer neuen Zeit freie Bahn zu schaffen.

Sammlung!

Die nationalsozialistische Staatsjugend ist Wirklichkeit geworden. Nicht nur, daß Adolf Hitler seiner Hitlerjugend im Staat die Mach-tstellung in der Führung der gesamten deutschen

Badischer Landesjugendtag in Mannheim

Badische Staatsregierung und Badischer Lan-desjugendführer rufen gemeinsam die badische Jugend auf, durch den Landesjugendtag die nötigen Mittel für die Jugendpflege zu be-schaffen.

Büchsen-sammlungen am Samstag, 15. und Sonntag, 16. Juli.

Haus-sammlungen in der Woche vom 17. bis einschließlich Sonntag, 23. Juli, bilden den realen Boden zur Mittelbeschaffung.

Die gesamte Jugend Mannheims selbst wird durch einen gewaltigen Aufmarsch am Son-nitag, 16. Juli, für die Sammlung.

Am Mittwoch, den 19. Juli, findet im Riebelungsaal eine Kundgebung statt, in der

Herr Minister Dr. Wacker

spricht. Die Einwohner Mannheims werden aufgefor-dert, durch tätige Beteiligung ihre Verbunden-heit mit der Jugend zu bekunden.

Für den Aufmarsch am Sonntag, 16. Juli werden folgende Richtlinien mitgeteilt:

Stellplätze:

Bund Deutscher Mädchen (BDM): Schlosshof. Hitler-Jugend 1/171: Schloss rechter Flügel (Schneckenhof). Deutsches Jungvolk in der HJ: Platz an der Heiliggeistkirche.

NS-Jugendbetriebsstellen: Schloss linker Flügel (Ballhaus).

Gv. Jugendgruppen und Vereine: Zwischen L 1 und 2 und M 1 und 2 usw. Spitze zum Schloss.

Sath. Jugendgruppen und Vereine: Zwischen L 2 und 3 und M 2 und 3a usw. Spitze zum Schloss.

Alle anderen Gruppen wie Scharenhorkbündi-sche Jugend usw., schließen sich bei den entspre-chenden Gruppen an.

Die Gruppen müssen so rechtzeitig stehen, daß 14.15 Uhr die Führer der sechs Hauptgruppen mel-den können.

Aufmarsch Punkt 14.30 Uhr vom Schlosshof. Spitzengruppe BDM.

Marshaweg: Breite Straße bis Kunst-straße, dann links bis Zeughausplatz, zwischen D 4 und 5 zu den Planen, Planen bis An-fang Heidelberger Straße, zwischen O 4 und 5 zur Kunststraße. Diese bis Ring. Ring bis Volkshaus. Dann Seidenheimer Straße, Otto-Red-Straße, Augusta-Anlage zum Friedrichs-platz.

Schlusssammlung am Friedrichs-platz.

Redner:

Kreisleiter der NSDAP, Dr. Roth.

Nach der Schlusssammlung erfolgt der Auf-marsch der einzelnen Gruppen getrennt.

Leiter des Aufmarsches am Sonntag ist: Gefolgshafsbannführer 1/171 Alfons Förschle.

Alle Anfragen wegen Aufmarsch sind zu rich-ten an „Haus der Jugend“, Telefon 26 432.

Der Leiter des Aufmarsches befindet sich Sonntag ab 13.45 Uhr im Schlosshof, Kaiser-Wilhelm-Denkmal.



Memelland

140 000 Einwohner. Gebiet mit meist deutscher Bevölkerung, unter-geordnet Litauen.



Memelland
Selenanicht von Memel

Das Memelland ist reich an land-wirtschaftlichen Erzeugnissen, beson-ders Vieh. Die großen Wälder lie-ferten Holz für über 40 Schneide-mühlen sowie Fabriken z. Zellulose und Sperrholz.



Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein haben wir Reichsholz auf an Dänemark mit 120 000 Einwohnern ab.



Schleswig-Holstein

Marktplatz in Tondern
Tondern: 4500 Einw., war Reichsholz.



Die Schwetzingener Hardt

Zum Willkommen in der alten Garnison!

Schwetzingen als Garnison

Nahzu 130 Jahre sind vergangen, seitdem das erste Mal in Schwetzingen eine Garnison errichtet wurde. Das jetzige Rathaus, der frühere Marktplatz, war der Ort, wohin im Jahre 1804 die dritte Eskadron des späteren 1. Leib-Dräger-Regiments Nr. 1, dem Jahre 1806 kam das ganze Regiment geschloffen nach Bruchsal. Immer wieder blieb die Kaserne für einige Jahre leerstehend. 1814/15 war Schwetzingen der Standort der 4. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 1. Vom Jahre 1819/1824 war erst die 6., dann die 4. Eskadron des gleichen Regiments hier. Ab 1824 bezog unsere Stadt mit ganz geringen Ausnahmen bis 1848 keine Garnison mehr. Erst nach der Revolution kam eine Abteilung der Königlich preussischen Wägen des Regiments 6 wieder in die Marktplatzkaserne. Ein Infanteriecorps, welches aus 2 Kompanien bestand, wurde in der Infanteriekaserne untergebracht. Das Jahr 1867 ist erst das eigentliche Geburtsjahr einer ständigen Garnison. Nacheinander waren Schwarze, rote und gelbe Dragoner hier. Am 1. April 1890 zog die 4. Eskadron des Dragonerregiments Nr. 21 hier ein und verblieb in Schwetzingen bis zur 1918 durch den unglücklichen Ausgang des Krieges in den Bereich der 50 Kilometer-Zone einbezogen wurden. Schwetzingen ist neutrale Zone geworden, d. h. es darf vorerst keine Soldaten mehr beherbergen.

Das Stadtkommando, die Marktplatzkaserne, wurde nachdem sie 1924 zum Teil noch niedergebrannt war, einer anderen Bestimmung übergeben. Sie ist ein Rathaus geworden. Der Marschtritt der Soldaten und der Hufschlag der Pferde hallt in den Straßen nicht mehr wider. Wir können und nicht mehr an den schmutzigen Uniformen erkennen, aber trotzdem ist ein neuer soldatischer Geist eingezogen. Die Soldaten Adolf Hitlers marschieren an der alten Kaserne vorbei. Und noch etwas: Seit einigen Tagen wohnen ganz in der Nähe die Soldaten des Arbeitsdienstes. Mögen sie den ersten Stein zu einer neuen Schwetzingener Garnison legen. Wenn es auch noch Jahre dauert, kommen muß es doch. Das ist unser Wunsch an dem Tage, da sich alle Soldaten zu einer Wiedersehensfeier in Schwetzingen zu treffen.

Bereitschaftsbefehl. In den letzten Tagen wurde im Zimmer des Kartenkontrollenurs am Schloßgarten eine öffentliche Kernsprechstelle mit der Rufnummer 720 errichtet. — In allerhöchster Zeit wird am Schloßdurchgang ebenfalls ein Briefmarkenautomat angebracht werden. Es sind dies zwei Einrichtungen, die sicherlich gerade von den Fremden, die die Stadt und den Schloßgarten besuchen, begrüßt werden.

Verhaftet. Am Freitag wurde ein Franzose, der sich auf der Wanderschaft befindet, von der Feldgendarmarie der Polizei zur Inhaftnahme übergeben.

Kameradschaftsabend der SA. Im Falkensaal fand am Freitag ein gut gelungener Kameradschaftsabend des Sturms II Schwetzingen statt. Gleich von Beginn herrschte frohes Leben bei Bier und Musik der SA-Musik. Unsere SA hat diese kleine Ausspannung verdient nach den vielen Diensttagen der letzten Wochen. Es sei hiermit auch den Spendern des köstlichen Getränkes gedankt.

Kreuzfeststellungen. Am Montag werden durch das Amt 54 Mann frisch eingeeilt. Etwa 40 Leute werden bei der Heimkehrreinigung, die übrigens durch Kulturarbeiten Beschäftigung finden.

Schulungsabend der NSDAP. Der zweite Schulungsabend unserer Ortsgruppe, der am Freitag im Saale des Bahnhofs Hof stattfand, war ein voller Erfolg. Das Thema „Deutsches Volk und Welt“ wurde von den beiden Rednern, P. Prof. Dr. Meyer und P. Prof. Dr. Klein, sehr lebendig und verständlich behandelt. Wir werden in einer späteren Ausgabe nochmals eingehend über die beiden Referate berichten.

Mitteilungen des Standesamts. Geburten: 8. Juli: Briada Katharina, 2. d. Friedrichs; 9. Juli: Alois Börg. 8. Juli: Selma Margaretha, 2. d. Walter; Rudolf Ernst Rupp. 8. Juli: Selma Lore Alra, 2. d. Dr. G. W. W. Müller. — Todesfälle: 8. Juli: Georg Arthur Treiber, Kaufmann und G. Hedwig Hornoff. 10. Juli: Wilhelm Löffler, Kaufmann und Paulina Wittorf. 12. Juli: Heinrich Schaefer, Sparkassenverwalter und Emma Martin. — Geschickliche: 15. Juli: Otto Berlinghof, Schreiner und Wilhelmina Wies; Karl Hänsel, Elektromonteur

In der Reihe der festlichen Tage zu dem 100jährigen Stadtjubiläum ist das Wiedersehen unserer alten Soldaten eine ganz besondere Erinnerung. Sie gehörten zu uns, wie Freunde, sie waren unter uns in frohen und schweren Zeiten. Von Wohlstand und Würde und von mancher guten Tat weiß der Chronist der Stadt von damals zu erzählen. Mancher der gelben und schwarzen und roten Dragoner mag hier als Soldat eine Helmat gefunden haben, die ihn nie mehr ließ, aus der ihm wieder und wieder frohe Erinnerungen aufleuchten an Reiterdienst und Kameradschaft, im stolzen Regiment.

Die Geschichte seiner Eskadron ist auch

Geschichte unserer Stadt, und das Heldentum der Schwetzingener Dragoner ist auch die Ehre ihrer alten Garnison!

Wie damals, so gehören sie alle noch heute zu uns, und Willkommen ruft ihnen alt und jung herzlichst zu.

Möge unserer Bürgerschaft bald der Tag beschieden sein, an dem unter den Fahnen des neuen Reiches in Schwetzingen wieder junge Deutsche auf die Fahnen ihres alten Regiments vereidigt werden. Dies ist der Wunsch an der Wende des 2. Jahrhunderts unserer Stadtwürde.

Schwetzingen, den 15. Juli 1933.
Dr. Trautmann, Bürgermeister.

Kreisleiter Dr. Roth in Retsch

Für vorgestern Abend 8.30 Uhr war in den „Adler“ eine Versammlung der NSDAP mit sämtlichen Unterorganisationsführern. Von der Kreisleitung waren P. Dr. Roth und P. Dr. Linz anwesend. Der Beginn der Versammlung fand auf dem Adolf-Hitler-Platz die Begrüßung des Jungvolks und der durch den Kreisleiter statt. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Geführten der Buben und Mädels vor Stolz strahlten, als P. Dr. Roth jeden einzelnen mit Handschlag begrüßte. Nach kurzen Ausführungen über die Ziele des Nationalsozialismus in der Jugendziehung brachte der Redner ein von der Jugend begeistert aufgenommenes Sieg-Heil auf unseren obersten Führer aus.

Anschließend eröffnete im gutbesetzten Adler-Saal der Ortsgruppenführer P. Dr. die Versammlung und erteilte Kreisleiter Dr. Roth das Wort. Der Redner verstand es, in kurzen, klar abgegrenzten Sätzen den Zuhörern ein klares Bild über die Ziele des Nationalsozialismus zu vermitteln. Insbesondere ermahnte er zur Treue gegen die Führer und zu äußerster Pflichterfüllung jedes einzelnen Parteigenossen. Die sehr der Redner die Versammlungsteilnehmer zu fesseln verstand, bewiesen die vielen zukunftsreichen Rufe und langanhaltender Beifall am Schluss seiner Ausführungen. Nach Ernennung der verschiedenen Sachverhalte schloß der Ortsgruppen-

führer die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Reichsführer Adolf Hitler, an das sich das Horst-Wessel-Lied angeschlossen.

Ernannt wurde zum stellvertretenden Ortsgruppenführer: Jakob Kempner, Rassenwart: Heinrich Ruffard, Schriftwart: Lehrer Josef Brenner, Pressewart: E. Straßhaus, Zelenswart: Paul Roth und Georg Buchs.

Aus der Gemeinderatsitzung vom 12. Juli. Von dem Dankschreiben der Reichsfinanzverwaltung sowie des Herrn Reichsfinanzministers Wagner Karlsruher über die Verteilung des Ehrenbürgerrechts wurde Kenntnis genommen. — Zwei Gesuchen um Nachlaß der Gebäudebesitzersteuer für das Rechnungsjahr 1933 wurde stattgegeben. — Ein Antrag auf Niederlegung eines Anwesens konnte nicht stattgegeben werden. — Von der Kenderung der Bestimmungen über die Vergütungssteuer wurde Kenntnis genommen. Die neue Steuerordnung vom 7. Juni dieses Jahres soll auch für die hiesige Gemeinde gelten. — Ein Gesuch um die Einstellung eines Lagerhauses an der Speyerer-Straße wurde abgelehnt. — Die für die Gemeindefinanzen nötigen Kosten sollen öffentlich ausgeschrieben werden. — Verschiedene Unterhaltungsangelegenheiten wurden verabschiedet. — Mehrere Einnahme- und Ausgabeanweisungen wurden zur Zahlung angewiesen.



Bogoljubow Schachmeister von Deutschland
Das große Schachturnier um die deutsche Meisterschaft, das seit mehreren Jahren in Bad Pyrmont ausgetragen wurde, endete mit dem Siege Bogoljubows, der aus 15 Partien 11½ Punkte erzielte.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 16. Juli.

München: 6.15 aus Hamburg: Hofkonzert; 8.00 BRN; 8.30 Rath. Morgenspieler; 9.20 Bayerische Beihörspiele; 10.10 Gung. Morgenspieler; 11.00 Kriegermusik; 11.30 Krieger; 12.00 aus Mannheim: Unterhaltungskonzert; 13.00 Bundes Schallplattenkonzert; 15.15 Uhr Stunde der Jugend; 16.15 Nachmittagskonzert; 18.30 Sportbericht; 18.45 Die Schmar-Schwaben; 19.25 „So ist die Welt“, ein Kapitel Märkte; 20.15 Walzer und Polka; 21.30 Seiter Schallplatten; 22.15 BRN; 22.40 Uhr Österreichs Leidenweg; 23.00 Nachtmusik.

München: 6.15 Galentanz; 8.15 Konzertstunde; 9.10 Stunde des Chorgesangs; 11.00 Geige und Klavier; 12.00 Standmusik aus der Feldherrnhalle; 13.30 Bon Weibert u. Männer; 14.30 Die nationale Revolution; 14.50 Wandlungen aus Nürnberg; 15.00 aus München; 16.00 Bepersonal; 16.50 Zum Ehrenort der Scholle; 18.50 Dichter des neuen Deutschland; Werner Beumelburg liest seine Novelle „Der Feigling“; 19.10 Deutsche Volkslieder; 20.00 Orchesterkonzert; 21.35 Choral, Tod und Hochzeit des Armenabbeaten Arminian Stanislaus Stedenf; 23.00 Nachtmusik.

wirtschaft mit Branntweinausschank zum „Storch“ hier, werden befristet. — Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier wird vergeben. — Die Verbindungsstraße zwischen August-Neubaus-Straße über Hindenburgstraße zur Umlandstraße erhält die Bezeichnung „Johann-Gottlieb-Straße“, die Friedrich-Ebert-Straße wird in „Langemarschstraße“ umbenannt. — Wegen Abgabe von Holz an Großabnehmer ergeht Entschliebung. — Der Kleinverkaufspreis für Brechholz wird mit sofortiger Wirkung von RM. 1.60 auf RM. 1.50 je Zentner ermäßigt. — Den Badischen Jugendherbergen wird für 1933/34 ein Beitrag bewilligt. — Dem Ausbau der Städtischen Sparkasse Schwetzingen zu einer Bezirksbank wird grundsätzlich zugestimmt. — In Personalangelegenheiten ergeht Entschliebung.

Rheinwasserstand		
	14. 7. 33	15. 7. 33
Waldshut	350	354
Rheinfelden	327	327
Breisach	257	255
Kohl	344	337
Maxau	330	329
Mannheim	415	421

Neckarwasserstand		
	14. 7. 33	15. 7. 33
Jagstfeld	84	—
Mannheim	415	415

Wettervoraussage für Sonntag
Fortdauer der warmen Witterung. Starke Gewitterneigung.

Sturm-Zigaretten G. m. b. H., Dresden-A. 10

Unser Preisausschreiben: Viele Tausende haben durch ihre Einwendungen reges Interesse an unserer Preisausschreibung gezeigt und sich als Freunde unserer Sturm-Zigaretten erwiesen. Dafür herzlichsten Dank! Die Preisträger sind nunmehr ermittelt. Glänzende Gewinner der fünf ersten Preise sind: 1. Preis Mk.: 500.— Karl Liborius, Schlosser, Berlin. 2. Preis Mk.: 350.— Kling. Major a. D., Falkensee. 3. Preis Mk.: 200.— Ewald Siebig, Rittmeister a. D., Berlin. 4. Preis Mk.: 100.— Herbert Wessel, Ing. Berlin. 5. Preis Mk.: 100.— Horst Schrapel, Ing. Berlin. Das Entscheidungsgremium der Preisausschreibung, sowie die Bekanntgabe der richtigen Lösung gibt allen Einsendern zu. Die Namenliste der 1000 Preisträger liegt bei uns zur Einsichtnahme aus. Auf Anfrage wird auch Unbeteiligten die richtige Lösung bekanntgegeben.





Landesfagung der bad. Gastwirte in Weinheim

Die schon einige Male verschobene diesjährige Tagung des „Badischen Gastwirteverbandes“ findet nun bestimmt am Donnerstag, 27. d. Mts., und Freitag, 28. d. Mts., hier statt. Die Tagesordnung umfaßt in der Hauptsache folgende: Donnerstag, 10 Uhr: Sitzung des „Geschäftsführenden Vorstandes“ des Verbandes; 11 Uhr: Sitzung des „Großen Vorstandes“; 2.30 Uhr: Delegiertenversammlung. — Freitag, 10 Uhr: Sitzung der Verbands-Vorstände; 2 Uhr: Große Kundgebung des Reichs-Einheitsverbandes des deutschen Gastwirtsverbandes. In den Vortragsstunden sind folgende Vorträge geplant: „Gastwirtsvereins Weinheim und Umgebung“ gesellschaftliche Veranstaltungen (Bankett, Konzerte, Spaziergänge) vorzuführen. Das Festbuch weist eine besondere tote Seite auf, indem kein Einband aus Material der Firma Carl Freudenberg, G.m.b.H., von diesem Werk gestiftet, besteht. Beachtenswert und von besonderem zeitgemäßen Interesse ist der Vortragsstoff des Gen. Vereins, der lautet: „Allen unseren Gästen anbieten wir ein herzlich willkommen! Möge der diesjährige Verbandstag zugleich eine Erinnerung sein an die Zeit der nationalen Wiedergeburt des Reiches, an seine soziale und politische Einigung, an die Morgengründe der wirtschaftlichen und sozialen Freiheit des deutschen Volkes!“ Wir freuen uns dieser Worte und wünschen, daß ihr Geist die ganze Veranstaltung beherrschen möge.

Aufruf!

Am Montag, den 17. Juli, marschieren die gesamte Jugend, Hitlerjugend und Hitlermädel, Jungarbeiter und Schüler und die gesamten Bünde, denn unser Gebietsführer Friedhelm Kemper kommt nach Weinheim und wird zu uns in der Festhalle sprechen. An sämtliche Arbeitgeber, Lehr- und Dienstherren richten wir die Bitte, die Jungen und Mädel rechtzeitig aus ihren Arbeitsstellen zu entlassen, damit alle in unseren Reihen marschieren können.

Heil Hitler!

Die Verwaltung des Gef. Hannes 171/II.

Frühobstschau und Packkurs in Weinheim

Der Bezirksobst- und Weinbauverein hält in Verbindung mit der Obstbauvereinschaft Weinheim am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Juli, in der Obstmarkthalle in Weinheim eine Frühobstschau und Packkurs ab. (Wiederholte freie Isoler

Teil!) Wir laden die Obstzüchter zu zahlreicher Beteiligung ein. Die besten Erzeugnisse erhalten Prämien. Anmeldungen sind bis spätestens 20. Juli an Obstbau-Oberrichter Martin, Ladenburg, oder W. D. H. G. Großjachsen, zu richten. Formulare sind bereit.

Der Vorstand.

Großjachsen

Bürgerausschussung vom 11. Juli 1933. Vor Beginn der Tagesordnung wurde bekannt gegeben, daß die Gemeindevorstände freiwillig auf einen Teil ihres Gehalts zugunsten der Erwerbslosen verzichten haben. Hieraus beglückte Bürgermeister Waber die neuen Ausschussmitglieder und eröffnete die Sitzung. In Anwesenheit der Gemeindevorstände wurden die Ausschussmitglieder P. Robert Rerfel und P. Johann Schmitt bestimmt. Zunächst wurde der Vorschlag durchberaten. Er wurde in der vorgelegten

Bürgermeisterwahl in Ladenburg

Dr. Reuther-Mannheim einstimmig gewählt

Ladenburg, 14. Juli. Nachdem die Amtszeit des bisherigen Bürgermeisters der Stadt Ladenburg am 29. Juli abläuft, hat die Ratstagsfraktion der NSDAP Dr. Alfred Reuther aus Mannheim als einzigen Kandidaten aufgestellt. Der Wahlgang erfolgte am Freitagabend 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses, wo Dr. Reuther von den 15 Gemeinderäten der NSDAP und des Zentrums einstimmig gewählt wurde.

Der neue Bürgermeister von Ladenburg, dessen Kandidatur vom badischen Innenministerium genehmigt wurde, war bekanntlich bis jetzt Kreispropaganda- und Schulungsleiter in Mannheim; an seine Stelle tritt der bisherige Kreisgeschäftsführer Richard Fischer.

Bürgermeister Hagen, Diplom-Verwaltungsbeamter und Volkskrieger, war am 29. Juli 1931 vom Innenministerium kommissarisch auf zwei Jahre eingesetzt worden, da die ordnungsgemäße Wahl eines Nachfolgers für den im Juni 1931 zurückgetretenen Bürgermeister noch drei Monate ergebnislos verlaufen war. Die zahlreichen Parteien auf dem Rathaus konnten sich damals nicht einig werden. Bürgermeister Hermann Hagen, der aus Karlsruhe kam, setzte sich schließlich mit voller Energie für eine Besserung

form, von einigen Änderungen abgesehen, einstimmig angenommen. Es wurden für Kunst und Wissenschaft 5.— RM 50.— RM, für Spende für die nationale Arbeit 200.— RM, für Feldwege 100.— RM 500.— RM, eingesetzt. Die Gemeinderatsgebühren wurden um 50 Prozent ermäßigt. Verschiedene Anfragen der Herren Fritz Waber und Georg Blaschke, die den Bürgermeistern beantwortet wurden, wurden dem Herrn Bürgermeister übergeben. Der Vorschlag des Hohenloherkreises wurde von dem Herrn Hohenloherkreises getrennt und ausgearbeitet. Weiterhin wurde der Jagdpachtpreis festgesetzt. Der eine Wähler, Herr Dr. Ernst, Inhaber des Gasthauses „Zur Krone“, war hierbei im Zuschauerraum anwesend, hatte aber nicht viel Lustgefühl, daß er während dieser Zeit den Saal verließ. Es wurde dann eine Kommission gebildet, die den Steuernachschuß, den man Herrn Dr. Ernst vor drei Jahren aus Billigkeitsgründen gewährt hatte, nachprüfen muß. Es handelt sich hier um eine Steuerberücksichtigung von 1000 RM. Als dieser Punkt durch die Pö. Blaschke und Waber zur Sprache gebracht wurde, fand es Herr Ernst für richtig zu erklären, daß es nicht gut sei, alle Sachen auszugraden, da sonst noch mehr herauskäme. Selbstverständlich verwarf die Kommission gegen denartige unerbittliche Bemerkungen. Nachschuß ist noch, daß der Herr Jagdpächter vorher schon von Pö. Gemeinderat Pö. zurückgewiesen worden war. Um 12 Uhr war die Sitzung beendet.

Bücherrevue

Thor Goetz „Die Röhne hoch“ (Jochen erschienen) Roman, 417 Seiten (Ladenpreis RM. 5.50, Ganzleinen).
Im Juni 1933 ist erschienen:
R. H. Scheninger „Neben den Wehrleuten“, Roman, 400 Seiten (Ladenpreis RM. 4.80).
Als 3. Jahrgang erscheint im September 1933: „Held der Röhne“, Hefenjugend, die Zukunft Deutschlands, Quartformat, 100 Seiten Text, 112 Seiten Bilder (Ladenpreis RM. 5.50 Ganzleinen).
Im Dezember 1933 erscheint:
„Weltpolitik von heute“, Verlagsformat, 220 S., Text, 64 S. Abbildungen (Ladenpreis RM. 6.50 Ganzleinen).

Zu diesen vier großen Werken der nationalen und sozialen Literatur liefert der Braune-Buch-Verlag seinen Mitgliedern außerdem jährlich 12 Nummern der reichhaltigen Zeitschrift „Der Braune Kelt“. Der Inhalt der ersten Jahrgang: Thor Goetz: „Die Röhne hoch“ ist die Geschichte der Frontkämpfergeneration. Der Verfasser des Werkes hat den Weltkrieg mitemacht, sein Frontpreis treibt ihn nach Österreich, an die Röhne, in die Ost. Er führt einen mannhaften Lebenskampf, sein Roman steht ihn dar: das Ringen um die Erlösung, mit Menschen, Tugenden und Ideen, nicht mit der Helligkeit reinen deutschen Lebens, erfüllt vom Geiste der Tat. Es geht um grundsätzliche Auseinandersetzungen und doch ist dabei die Forderung der Spannung und der Unterhaltung nicht zu kurz gekommen.

Der Kelt der Röhne. Roman von Margarete Heide. Verlag J. H. Scheninger, Stuttgart.

Das übertragene Werk ist eine machtvoll Schilderung infanterischen Lebens aus dem 17. Jahrhundert mit seinen runden, oft heidnisch-germanisch anmutenden Sitten, seinen gefährlichen Gräueln, um dem einträglichen, aber auch schiff- und wundenverfüllenden Keltischen abzugeben und seinem bedrückenden, schaurigen Abenteuer, in dem noch die untergeordneten gewaltigen Germanengötter geistern.

„Der Held Lorenz Jens Erthen (1668–1747) ist eine historische Persönlichkeit, der bei den Keltiern in lebhafter Erinnerung geblieben ist, und der vom einfachen Jungkelt aufstieg zu einem der ersten selbständigen Keltischen Gräuelkämpfer, der durch eigenes Beispiel und systematische Schulung die Keltischen Männer zu einer unter allen Keltischen Gräuelkämpfern hervorstach. Tausende Kelt und seiner Nachkommen, die übermenschliche Kraft gelang, ihnen das „Standes“ abzugeben. Der Keltische unter einer Eder Menschen, deren wilde Kraft, gehört von dem Kelt, gehört von Kelt und Krieg, verurteilt war zu planlosem Eigennutz und halber Verrätern. Und die die Keltischen und die Keltischen hinterließ als freie Menschen, stolz auf ihre Arbeit, ihr Wissen und Können, stolz auf den rechtlich erordneten Besitz.“

Die Keltische Revolution von 1933. Von Hans Wendt, dem Verfasser von „Kelt regiert“, erschien soeben im Verlage Gerd. Stalling, Oldenburg i. O., als Doppelband 29/30 der „Schriften an die Nation“, Preis geb. 1.50 RM.

Werbt
für das
Hakenkreuzbanner

Sämtliche Bücher sind durch die Volkische Buchhandlung P. 5, 13a zu beziehen.



Helft dem deutschen Mittelstand
Ihr nützt damit dem Vaterland!
Wer Arbeit schafft, gibt Brot!



Auto
Auto-Licht
Fr. K. Schradin
T 6, 16 Tel. 27302
Spezialwerkstätte für Licht-Zündung und Batterien, Garagen und Tankstelle.

Auto-Federn
Reparaturen, Lieferwagen u. Anhänger, Beschläge
H. Brohm, Mannheim, H 2, 12
Fernsprecher 31320

Bäckereien
Bäckerei Joh. List
Mannheim, T 3, 7 empfiehlt seine ff. Backwaren

Buchbindereien
Einbinden aller Art
Bücher, Noten, Foto-Alben, Kasten
Pg. Emil Egner, Buchbinder, S 1, 9
Tel. 2919

Butter und Eier
Hoffmann & Bollack
Eier- u. Butter-Großhandlung
MANNHEIM
Hafenstraße 22 — Telefon 26379

Dachdecker
Gebr. Eichner
Inhaber: Jak. Eichner
Dachdeckungs- u. Blitzableiter-Geschäft
Meerwiesenstraße 27, Tel. 33598
empfehlen sich in allen vorkommenden Dacharbeiten sowie Neubauten.

Eisenwaren
KARL FRITZ
Mannheim-Feudenheim — Tel. 4216
Spezial- und Guß-Bronzen aller Art
Alle Dimensionen u. Abmessungen auf Lager.

Gelegenheitskäufe
An- u. Verkaufshaus Günther
Mannheim Laden Q 5, 16 Wohnung Q 4, 1
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe in Juwelen, Antiquitäten, Möbel aller Art usw. Übernahme von Versteigerungen und Taxationen. — Streng reell.

Gustav Krieger Mannheim Tel. 31923 Q 4, 3
Wasserschläuche, Hosenträger, Spielbälle, Padelboot-Artikel — Fromm-Migun-Schwämme

Korbwaren
Kinderwagen
Kinderklappwagen
in allen Preislagen in größter Auswahl
Kühne & Aulbach, Q 1, 16

Maskengarderobe
Zu allen Theateraufführungen leiht man die Kostüme und Uniformen nur bei
Adler & Binge
Theater- und Maskengarderobe-Verleihanstalt
Mannheim, P 3, 11 Telefon 22638

Möbelfabriken
Schlafzimmer
In allen Holzarten liefert erstklassige, südd. Möbel direkt an Priv.-e. Musterlag. r. Mitte. S. T. Nr. 2, Hoi
L. Geiss

Reparaturen
Elektro-Bollet Pg. S 4, 5
Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen, Beleuchtungskörper — Haushaltsapparate usw. — Ratenzahlung Gas- u. Elektr. Werk Beamtenbank.

Solinger Stahlwaren
und Bestecke
Friedrich Schlemper
Mannheim G 4, 15 — Tel. 31248

Bäckerei- und Konditorei-Maschinen repariert
Karl Reis
Maschinen und Apparatebau
Mannheim, Gontardstr. 29
Tel. 24812
Fabrikation: Rühr- u. Anschlagmaschinen

Schneiderei
Erste Lindenhof-Schneiderei-Anstalt
A. Bruckner, Meerfeldstr. 18
Maß-Schneiderei u. Reparaturwerkstätte
Telefon 28732

SA, SS sowie sämtliche Uniformen und Zivil-Anzüge nur nach Maß bei
Sigm. Stumpf, U 4, 21
Langjähr. Zuschneider bei Zerbe & Kaufmann.
Tel. 22193

Schuhmachereien
Schuhmacherei
H. Dinkel U 5, 8
Im Hof
Gu und billig

K. Holzinger
Schuhmacherei — Landellstr. 6
Herrn-Sohlen RM 3.—, Damen-Sohlen RM 2.10
geklebt oder genäht 30 Pfennig mehr. Verarbeitung von nur 1a Qualitätsleder

Schuhmacherei
KLAUS PAHL
KAFERTAL
Kurze Mannheimerstraße 52
reell — preiswert

Ihre Schuhe
besucht gut und billig
Pg. Ludwig Ertl, Schuhsohler
Walchostraße 8

Uniform-Stiefel
und **Gesundheits-Schuhe**
für Mutter und Kind
Preisliste: 8.50, 10.50, 12.50, 14.50
Schuhhaus
Carl Thomas, S 6, 16
Kostenlose Beratung bei Fußleiden
Einlagen u. alte Schuhe mitbringen

Wagenbau
Schmiedearbeiten, Wagenbau
Schlosserarbeiten
Lieferung und Reparaturen von Hoch- und Tiefbauwerkzeugen
Autogummi-Lager u. -Pressen — Aufhängereparaturen — Autogummi-Schweißerei
Friedr. Stark, Mannheim, S 2, 17
Telefon 22902 Ge-ründet 1891

Plakate
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
Spez.: Linoleumdrucke
Buchdruckerei Schmalz & Lashinger
R 3, 14/15 Mannheim C 7 6

Die Firma Fritz ist urdeutsch
und erster Inhaber des Hakenkreuzbanners



Die Bewegung

Kreisamtswasserfagung

des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand

Am 12. Juli fand im großen Saale der Handelskammer eine sehr stark besuchte Versammlung der Kreisämter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Kreis Mannheim, statt.

Kreisamtsleiter Bedme eröffnete die Versammlung und sprach den Kreisämtern des Kampfbundes den Dank aus für das so zahlreiche Erscheinen. Anschließend gab er eine Anzahl wichtiger Maßnahmen bekannt, die er tags zuvor in Karlsruhe bei der Kreisleitung empfangen hatte und welche weiterhin mitteilen sollten an der Besserung der Lage des gewerblichen Mittelstandes zu wirken.

Weiterhin legte er jedem Kreisamtsleiter dringend ans Herz, in seiner Kreisgruppe die Einheit zu fördern, sich schloß im Sinne unserer Führer einzusetzen und die Mitglieder des Kampfbundes zu guten Nationalsozialisten zu erziehen.

Als, was Kreisamtsleiter Bedme so treffend ausführte, hier wiedergegeben wäre zuviel, jedoch man dürfe aus allem heraus, daß hier der rechte Mann am rechten Orte ist, und daß die Lage und Nacharbeit des Kreisamtsleiters nicht umsonst war, sondern schöne Erfolge erzielt hat. In doch unser Kampfbund Mannheim der größte, rühmte in ganz Baden und auch derjenige, welcher als erster der Kampfbünde seine Fahnenweibchen abhalten kann.

Nach beendeter Geschäftsleitung ist hervorzuheben, daß bereits 150 Einzelstücke als zu bester Zufriedenheit der Beteiligten gütlich geregelt wurden, und daß man hierzu keine hochbezahlten Einzelstücke braucht, sondern daß dies auch durch Kleingehalte oder ebenbürtige Nationalsozialisten geschafft werden kann. Da Dr. Kötterger bewußt sich gut in der Geschäftsführung auszeichnet, nahm nach der kommissarischen Leiter des Arbeitsamtes das Wort, um den Kreisämtern ans Herz zu legen, sich bei den Kampfbundmitgliedern dafür einzusetzen, daß jede verfügbare Arbeitsstelle durch die Vermittlung des Arbeitsamtes besetzt werde, da nur hierdurch eine in Bezug auf Qualität, sowie bezüglich der Entlohnung unserer alten Kämpfer in der NSDAP durch Beschaffung einer Arbeitsstelle, gerechte und geteilte Beschäftigung der Stellen gewährleistet sei. Nach kurzen Bekanntgaben der Geschäftsleitung

schloß Kreisamtsleiter Bedme die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler und unser Vaterland.

Auf mit unserem Kreisamtsleiter zu neuer Wille des heimischen Handwerks und Handels.

Aus der NS-Frauensschaft

Kinden. Die sehr gut besuchte Versammlung wurde von der Ortsgruppenleiterin, Frau Reich, eröffnet. Sie begrüßte die Rednerin des Abends, Frau Weidner, und dankte dem Ortsgruppenleiter, Hg. Heintz, für die Ueberreichung der Fahne. Möge dieselbe von allen in Ehren gehalten werden. Frau Reich erklärte der Rednerin das Wort, die uns zurückführte zum Anfang des Weltkrieges und uns an trafen Beispielen die Arbeiten des Marxismus und des Zentrums vor Augen führte.

Parole-Ausgabe

(Schaltenschein für Paroleausgabe täglich 10 Uhr) Alle Aufträge für den redaktionellen Teil sind nicht persönlich zu adressieren.

Kreisleitung

In letzter Zeit häufen sich wieder Klagen darüber, daß Personen in NS-Uniform planmäßig für verschiedene Zeitstrafen abkommandiert zu werden versuchen. Es wird hiermit nochmals allgemein unterstellt, daß das braune Ehrenkleid zu verbotenen Geschäftsmethoden ausgenutzt wird. Sollten trotzdem Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung vorkommen, so bitten wir um sofortige Meldung der Verhältnisse und Weitermeldung an die Kreisleitung.

Es ist streng untersagt, daß Parteigenossen in Uniform mit irgendwelchen Anzeichen haarkuren gehen oder die Uniform zu geschäftlichen Zwecken ausnützen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit sofortigem Ausschluss bestraft. Firmen und Privatpersonen bitten wir in einem solchen Fall um sofortige Mitteilung.

Mitglieder des Mannheimer Reglerverbandes, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP waren, bitten wir um sofortige Meldung ihrer Anschrift an die Kreisleitung.

Herr. Arbeitsvermittlung

Die Sprechstunden der Parteigenossen Schilling und Stahlmann sind nachmittags von 14.30 bis 17 Uhr. Für Arbeiter Zimmer 26, für Angestellte und weibliche Stellenfuchende Zimmer 56. Besuche zu anderen Zeiten sind zwecklos und führen nur die ordnungsgemäße Durchführung der laufenden Arbeiten. Stempelfragen und Mitgliedsausweise sind immer mitzubringen.

Ein Elektro-Karrenfahrer für sofort gesucht. Zu melden bei H. Schilling. Ebenso ein tüchtiger Kesselschmied, der schweißen kann.

Die deutsche Frau und Mutter muß mithelfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Unser Leben ist Kampf, Kampf bis zum Ende, mit manchen Enttäuschungen. Die Frau muß mithelfen auf volkswirtschaftlichem Gebiet. Ihre höchste Aufgabe ist, die Kinder deutsch zu erziehen im Sinne unseres Führers Adolf Hitler. Das Deutschlandbild bildet den Schluß dieses interessanten Abends.

Sommerfest der Ortsgruppe Mannheim-Oststadt

Um es vorweg zu nehmen: es war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, wenn auch das Wetter zeitweise nicht allen Wünschen entsprach. Die Veranstalter konnten einen, für wohlthätige Zwecke bestimmten ansehnlichen Reingewinn erzielen und die Teilnehmer einen wirklich genussreichen Nachmittag und Abend erleben. Hg. Balch und seine Mitarbeiterinnen hatten sich aber auch alle Mühe gegeben, etwas Besonderes zu bieten, das für jeden Besucher erschwinglich war. Eine überaus reich besetzte, mit wirklich wertvollen Preisen

bedachte Tombola, eine mit schönen Ehrenpreisen ausgestattete Regelbahn und ein nicht minder gut mit Ehrenpreisen besetzter Schießstand seien hier besonders erwähnt. Aber auch die vielen anderen Attraktionen, sowie die Künstler, die sich für den Unterhaltungsbezug zur Verfügung gestellt hatten, haben einen Anteil an dem guten Gelingen und vollem Antritt auf ein erfolgreiches Fest. Es war, wie gesagt, ein schön gelungenes und verlaufenes Fest, ein Fest, das die Bande, die der gemeinsame Kampf geschlossen hat, befestigte und dadurch mit dazu beitrug, die Idee von der Volksgemeinschaft in weitere Kreise hineinzutragen.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Am Dienstag, 27. Juni, fand im Restaurant „Zum Telephon“ eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Jungbusch statt. Hg. Dr. Kötterger sprach über „Aufgaben und Ziel“ des Kampfbundes und erzielte reichen Beifall bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern durch seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Als Ortsgruppenleiter wurde Hg. Schreinermeister Kiebel bestimmt.

Kreisleitung

An die Beitragsleiter der Ortsgruppen, Kreisamtsleiter der NSDAP, Kreis Mannheim, bitte ich, die Beiträge für den Juli 1933, spätestens am 1. d. M., abends 6 Uhr, nach M. 1, 2, 3, abgerechnet sein.

NSDAP

Nationalsozialistische Jugendbewegungen an den Mannheimer Berufsschulen

Beitrag: Kaufmann, Sonntag, 16. Juli: Sammel: 1.45 Uhr. Die Mitglieder der NSDAP müssen mit dieser Mitteilung. Ausgenommen sind nur Angehörige der NSDAP, des NSDAP und NSDAP.

NSDAP

Handbrosen. Parteigenossen und Freunde, welche sich an der Landfahrt nach Heidelberg am 6. August beteiligen, werden sich bis spätestens Sonntag, 17. Juli, 20 Uhr, im Lokal „Zum Adler“ anmelden. Beiträge: 2.— RM., Kinder 1.— RM.

Junghaus, Montag, 17. d. M. Schulungsfahrt für Neumitglieder im Kreislokal „St. Helldorn“, Helldornstraße 10.

Wohnung: Kreisamtsleiter-Appell

Dienstag, den 18. Juli 1933: Ortsgruppe Neckarau um 8 Uhr.

Dienstag, den 18. Juli 1933: Ortsgruppe Rheinau um 9 Uhr.

Das Lokal ist von jeder Ortsgruppe umgeben der Kreisleitung zu werden.

Kinden. Ich lege hiermit für den kommenden Dienstagabend 20.30 Uhr für alle Kreisamtsleiter, Kreisamtsleiter und Kreisamtsleiter im Lokal „Mannheimer“ an.

Arbeitsvermittlung-Gesellschaft Mannheim. Sämtliche Mitglieder abgenommener Mitgliedschaft, welche vor dem 30. Januar 1933 Mitglied der NSDAP waren, werden aufgefordert, um 1. d. M., unter Angabe von Vor- und Nachnamen in die NSDAP, und der Mitgliedsnummer abzugeben.

NS-Heitersturm

Für den NS-Heitersturm werden noch geeignete

Leute, möglichst mit Pferdewerkzeug und Sattelzeug, angenommen. Meldungen bei der

Stammbuch 171, Geschäftslokal, Mannheim.

Der Heitersturm sucht von Hg. und Männern für Heitersturm geeignete Pferde zu leihen oder zu kaufen, ebenso Sattelzeug. Meldungen an

Stammbuch 171, Geschäftslokal, Mannheim.

NSDAP

Deutsches Ost-Deutsches Hg., die uns einiges über die Ost-Deutsche zur Verfügung stellen können, um freundliche Aufnahme ihrer Anschrift nach T. 6, 17, Kreisleitung der NSDAP.

NS-Frauensschaft

Mitglieder: Fürsorgeleistungen finden jeden Dienstag von 8-10 Uhr bei Frau Kötterger in T. 7, 14, Eingang durch den Hof, statt.

Schreiberei. Sonntag, 16. Juli, abends 1/2 11 Uhr, im Saal zum „Telephon“: Offizieller Vortrag von Frau Dr. Kötterger über „Die Aufgaben der Frau im nationalsozialistischen Staat“. Alles ist zur Stelle!

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Der Kampfbund des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes für die Ortsgruppe Deutsches Ost-Deutsches Hg., Mannheim, O. 1, 2, der sämtliche Beiträge für den Kampfbund d. g. M. liefert. Hg. Kötterger ist Leiter der NSDAP Deutsches Ost-Deutsches Hg., Mannheim, 12. Juli, 20.30 Uhr, Werk- und Mitgliederversammlung im „Teutischen Haus“. Redner: Hg. Dr. Kötterger. Erscheinen Pflicht!

Kunststickerei

Handarbeiten

Strickarbeiten

Zeichenwerkstätte — Kunststickerei

Geschw. Adamczewski

Inhaber: Paul Stahl

Mannheim, D 2, 15

Fernsprech-Anschluss 20280

Yobach-Schnitte
garantieren guten Sitz!
Große Auswahl stets vorrätig.

Buchhandlung Franz Zimmermann, Mannheim, 6 5, 1
Fernsprecher 332 67

Das selbe Kleid sieht immer wieder anders aus



70964. Nach diesem Schnitt können alle drei Randteile dieser Seite hergestellt werden, einmal aus weißer Stoffe, einmal aus dunklerer und auch aus gemusterter Stoffe. Bobach-Schnitt (30 Pf.).



71107. Wir bringen hiermit ein sehr schickes Kleid, das man, wie wir hier zeigen, durch verschiedene Abwandlungen, capesartige Umarmungen, Gürtel, usw. auch ganz anders verändern kann. Bobach-Schnitt (30 Pf.). Größe II und IV. (Größe für Größe IV: etwa 2,75 m Stoff 150 cm breit.)



71108. Viele reizende Umarmungen aus gemusterter Stoffe läßt das Kleid 71107 sofort nachmittags erscheinend, zumal wenn Sie nach Bobach-Schnitt 70964 (30 Pf.) gleiche Handarbeiten anfertigen. Bobach-Schnitt 71108 (30 Pf.). Größe II und IV.



71106. Ein einfaches Kleid wirkt mit diesem feinen Stragen und der Kappe aus Tuch mit Verzierungen sehr anziehend und sofort strahlend. Hg. das Kleid 71107. Bobach-Schnitt 71106 (30 Pf.).



71109. Der schickste Capetragen und die passenden Kermel- und Halsbänder geben dem Kleid 71107 im Gegensatz zur Umarmung 71108 eine strenge, sportliche Note. Bobach-Schnitt 71109 (30 Pf.).



70966. Unter dieser Nummer erhält man den Schnitt für Handarbeiten zum Herstellen der geeigneten Handbänder aus den verschiedenen bunten Stoffen. Bobach-Schnitt 70966 (30 Pf.) für Handarbeiten 6-8, 6 1/2-7, 7-8 und 9.

Stoffe kauft man im Spezialgeschäft: Hermann Fuchs Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

